Rough Papers #2

Baltikum-Special
Fire and Flames
Rotterdam Ska-Jazz Foundation
4 Skins
Maytals

PRÄBLABLA

Ja wir haben tatsächlich eine Nummer 2 zusammengebracht. Wer hätte das gedacht? Lang genug hat's jetzt gedauert, aber für die nächste Ausgabe geloben wir Besserung. Es wird in Zukunft schneller gehen. Leider haben wir auch schon einen Verlust zu verzeichnen, unser Gastschreiberling Xav hat das Handtuch geworfen. So kämpfen die Nina und ich jetzt nur noch zu zweit gegen die Ungerechtigkeiten des Lebens. Die erste Ausgabe sind wir ja einigermaßen schnell losgeworden, diesmal werden wir die Auflage auf 200 steigern. Hiermit natürlich auch mal danke, an alle die unser Zine gekauft und bestellt haben. Ich denke in dieser schnelllebigen Zeit, wo fast jeder seine Infos aus dem Internet bezieht, keine Selbstverständlichkeit mehr.
Seit Mai letzten Jahres, hat sich einiges getan. Wir sind mittlerweile nicht mehr die einzigen Kurzhaarigen, die die eher dünn gesäten Konzerte in Innsbruck und Umgebung besuchen, was natürlich sehr positiv ist. Wie lange einzelne dann auch wirklich „dabei" bleiben, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Trotzdem, es tut sich was im heiligen Landl.. auch jenseits des Brenner ist eine nette Szene im Entstehen. Unser Absatzmarkt vergrößert sich also, hehe. Veranstaltungsmäßig schaut's nicht unbedingt besser aus. Ich versuche zwar mit einer Aufleggeschichte, ein bisschen Leben reinzubringen (Werbung findet ihr im Inneren), allerdings gibt's einige Anlaufschwierigkeiten. Im Frühsommer plane ich allerdings auch das ein oder andere Konzert, also Augen offen halten.
Zum Inhalt des Heftls, wir haben uns wieder bemüht, einigermaßen abwechslungsreiche Beiträge zu liefern. Interviews gibt's diemal auch mehr, vor allem die Nina hat sich mit dem Baltikum-Special fast einen Fuß rausgerissen. Ja, und an dieser Stelle möcht ich mich natürlich auch noch bei unserem Vorarlberger Zeichner Daniel „Da Vinci" E. bedanken, der das Bild zu „Fashion Skinheads" meisterlich hingekriegt hat (Hast ein Bier bei mir gut!).
Wir freuen uns natürlich immer über Post, mit Anregungen, Kritik, Lob usw. Nicht übersehen: Wir haben eine neue Mailadresse. Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

(Becci)

INHALT

Kontakt:
Rough Papers
c/o Becci Buschmann
Tiergartenstraße 25/28
A-6020 Innsbruck
e-mail:
RoughPapers@gmx.at

Baltikum-Special

Dank des Engagements meines BWL-Professors, hatte ich die Möglichkeit im Mai 2005 nach Estland zu reisen. Die Hintergründe zu erklären würde jetzt den Rahmen sprengen. Darum soll es hier auch gar nicht gehen. Ich kannte im Vorfeld schon die estnische Punkband „Psychoterror" vom Sampler „Oi! ... rare & exotica Vol. II" und fand, dass sie sehr schön anzuhören waren. Versuche, Kontakt mit dieser Band aufzunehmen, fruchteten leider nicht.
Als ich dann in Estland war kam mir die Idee, für das Heft eine Art „Estland-Special" zur Skinhead-Szene zu machen. Leider musste ich feststellen, dass das schier unmöglich war, da ich in den ganzen zwei Wochen keinen einzigen Skinhead gesehen habe (außer ein paar sehr „suspekte" Ausnahmen) und so fiel das ganze ins Wasser. Aber damit wollte ich mich nicht zufrieden geben.
Als „Ersatz" wollte ich mich dann einfach mit Punk-, Ska-, Hardcore-, Wasauchimmer-Bands beschäftigen. Ich war eigentlich davon überzeugt, in der Zeit mindestens einmal auf ein Konzert gehen zu können. Auch das fiel ins Wasser. Ich fragte jeden Menschen, der wenigstens irgendwie nach Subkultur aussah, ob denn nicht irgendwelche Konzerte in der Nähe seien. Nichts. Gar nichts. Frustriert fragte ich mich über ganz komische Metal-Freaks, über „Psychobillies" mit ganz komischen Haaren und sehr, sehr merkwürdigen „Skinheads" durch. Ein Jugendzentrum gab es zwar, aber offen war das irgendwie nie. Genau dort fand ich auch meine zwei „Skinheads". Völlig verzweifelt fragte ich auch noch diese, ob es nicht IRGENDWO ein Konzert gäbe. Nix ... Na wenigstens konnte ich ein bisschen quatschen. Die anfängliche Euphorie lies aber sehr schnell nach, nachdem mir einer der beiden gestand, dass diese keine Skinheads seien, sondern ihnen nur der Kleidungsstil gefalle. Na wenigstens war er ehrlich. Geknickt verabschiedete ich mich von den beiden, drehte mich um, wollte gehen – und blieb stehen. Ich drehte mich noch einmal um. Blitze doch unter der Bomberjacke des einen ein T-Shirt hervor mit einem SS-Soldaten und irgendeinem Nazi-Spruch. Kurzes Zögern. Nein. Ich schüttelte nur den Kopf und ging. Nun stand ich eh schön vor einem Nervenzusammenbruch. In der ganzen Gegend kein einziger Skinhead! Und dabei war dies eine der größten Städte Estlands! Die letzten paar Tage machte ich mir gar keine Hoffnungen mehr. So fristete ich mein einsames Dasein als Skingirl in der estnischen Szeneöde. Bis, ja bis zum letzten Tag. Im strömenden Regen traf ich zwar keinen Skinhead, aber dafür ein nettes Punkale, der mir Auskunft geben konnte über Bands, Szene usw. Ich hatte mir anscheinend die falsche Stadt ausgesucht. Tartu im Landesinneren von Estland sollte anscheinend eine richtige Punker-Hochburg sein.
Nun also doch glücklich fuhren wir wieder nach Hause. Aus dem „Estland-Special" sollte also wirklich nix werden. Ungefähr zur selben flog mir aber eine CD in die Hand die ich schon lange nicht mehr gehört hatte („Toro Bravo" aus Litauen) und ich erfuhr im Internet, dass eine estnische Ska-Band („Soterios") in Berlin spielen sollte. Sofort setze ich alles daran mit dieser Band Kontakt aufnehmen zu können. Das klappte dieses Mal auch ganz

ausgezeichnet: Die Leute waren sofort dabei und waren richtig freundlich, die Antworten kamen immer pünktlich zurück – einfach ein Traum! Zu „Toro Bravo" nahm ich auch Kontakt auf und die waren auch sofort bereit das Interview zu machen. Allerdings war das Interview mit „Toro Bravo" nicht sehr ergiebig; mehr dazu dann im Teil zu Litauen! Estland, Litauen … da fehlt doch noch etwas! Und so wurde aus dem geplanten „Estland-Special" ein „Special zum Baltikum"! Ich suchte im Internet nach Bands aus Lettland und da fiel mir gleich eine Ska-Band aus Riga ins Auge: „Voiceks Voiska". Auch da klappte alles super!
Außer „Toro Bravo" hatten die beiden anderen Bands leider nicht wirklich etwas mit der Skinhead-Szene zu tun, deshalb begann die Suche nach Skinheads aufs Neue. Dank der Bands dauerte das aber nicht allzu lange und so konnte ich auch davon etwas in Erfahrung bringen. So, aber jetzt genug! Beginnen möchte ich mit Estland und dem Interview mit „Soterios"





Grüß euch! Stellt euch doch einfach mal vor.
Priit "Näss" Ustav, 24; Gitarre, Gesang
Priit Liiviste, 22; Bass
Peeter "Pets" Valk, 34; Gitarre
Raul "Voss" Seemendi, 22; Schlagzeug
Evelyn Ervin, 21, Saxophon
Liisi Lill, 20; Gesang

Was bedeutet "Soterios"?
Soterios ist eine Phobie – Soteriophobia (Estnisch: "soteriofoobia") – die Angst von anderen abhängig zu sein. Gefunden haben wir das in einem Wörterbuch der Phobien. Später haben wir herausgefunden, dass das Wort „soterios" im Griechischen Erlöser bzw. Heiland bedeutet.
Wie habt ihr euch kennengelernt?
2002, wenn ich mich recht erinnere, saßen Mr. Liiviste und ich zusammen bei einem Bierchen, Wir waren beide musikalisch nicht gerade aktiv gewesen in letzter Zeit. Wir fragten uns, was wir dagegen tun könnten. Nun, nach einer Viertelstunde hatte eine neue Band das Licht der Welt erblickt und weil wir beide sehr begeistert von Ska waren, lag die Idee eine Ska-Band zu gründen sehr nahe. Peeter „Tumeroheline" war von dieser Idee auch sehr angetan und schloss sich uns am nächsten Morgen an. Er hatte vorher schon in einer Misfits- und einer Ramones-Tribute-Band mitgespielt. Nach ein paar Proben mit Peeter am Schlagzeug, Liiviste am Bass und ich an der Gitarre beschlossen wir uns einen besseren Schlagzeuger in die Band zu holen, da Peeter an der Gitarre weitaus talentierter ist. Als Gitarrist war er schon früher in anderen Bands dabei.

Das frische Quartett mit Raul „Voss" Seemendi, der vorher in einer Bands namens „Loom" aktiv war, entwickelte sich sehr gut und wir haben uns sehr schnell verbessert.
Bei einer Ska-Band dürfen Blasinstrumente natürlich nicht fehlen und so kam Evelyn mit dem Saxophon dazu. Nach ungefähr einem Jahr kam uns die Idee uns eine Sängerin ins Boot zu holen. Liisi Lill, eine erfahrene Sängerin, war sofort davon begeistert. Nach ein paar Monaten kam dann noch Raiko Uri als zweiter Saxophonist dazu, der ist aber nicht mehr dabei.

Wie seid ihr zu Ska gekommen? Warum gerade dieser Musikstil?
Bei mir muss es ungefähr mit 17 Jahren begonnen haben. Ich glaube es war, als ich ein Video der Band „Rancid" auf MTV sah. Ich spielte zu der Zeit schon in der, na sagen wir mal „nicht so talentierten" Punk-Band „Müstika" mit. Diese wurde später in einigen Kreisen sogar recht bekannt. Nachdem ich das Video von „Rancid" gesehen habe beschlossen wir, ein bisschen Off-Beat in unsere Musik einfließen zu lassen. Evelyn, die heutige Saxophonisten, stieß dann zu uns und war auch einige Zeit dabei. Sie hatte vorher schon in einer für unsere Region legendäre Punk-Band namens „Vennaskond" mitgespielt.
Nach einigen Jahren voller Ska-Punk war es mit der Band zu Ende. Es war einfach keine Motivation mehr da.
Aber durch die Jahre in der Band habe ich viele neue gute Musiker kennen gelernt und einer davon war Priit Liiviste, unser heutiger Bassist, der vorher der Band „Vedel Leib" gespielt hatte. Mit „Vedel Leib" sind wir im Sommer 2000 durch Estland gereist und haben einige Konzerte gespielt. Auf dieser kleinen Tour lernten wir auch Peeter „Tumeroheline" kennen, der da den Soundmanger machte. Wir haben ihn schon vorher gekannt, da er derjenige war, der für die meisten alternativen Bands in Tallinn Proberäume organisierte.



Gab es vor euch schon Ska-Bands in Estland oder seid ihr so etwas wie "Pioniere" auf diesem Gebiet?
Es gab soweit ich weiß nicht allzu viele Ska-Bands vor uns. Es gab einmal eine Band aus Tartu namens „Triinu Gonzales" aber nicht sehr lange. Es gibt aber eine einigermaßen bekannte Ska-Pop-Kapelle, „Ganialistid", die sich dann in „Rebecca and the Ska Factor" umbenannten. Das waren ein paar Musik-Studenten, die sich allerdings nur darauf konzentrierten Coverversionen zu spielen. Das machten sie dafür aber sehr gut.
Ich möchte uns selbst nicht als „Pioniere" bezeichnen, aber wir haben die Ehre Ska einer größeren Menge näher zu bringen.

Wie würdet ihr euren speziellen Stil beschreiben? Von wem habt ihr euch beeinflussen lassen? Als ich eure Lieder gehört habe, fiel mir auf, dass auch einige exotische Komponenten dabei sind. Was inspiriert euch?
Ich würde unseren Sound als eher minimalistisch beschreiben. Wir versuchen

nicht alles bis ins letzte zu füllen. Wir lassen der Melodie und den Texten sehr viel Platz und geben ein paar Komponenten hinzu, die das jeweilige Thema eines Liedes bedienen.
Wir versuchen guten Two Tone Ska zu machen, aber lassen uns Experimente nicht verbieten. In einigen Songs kommen wir ohne Effekte nicht aus, ansonsten halten wir es aber alles sehr klar. Die Gitarre sollte sehr authentisch klingen. Diese habe ich mir übrigens selber gebaut. Auch einige Sachen der Studiotechnik sind DIY.
Du meinst wahrscheinlich den orientalischen Sound in „Prince of the Valley". Wir wollten einfach einmal etwas anderes machen. Wie auch in „Twisted Romance" das ein bisschen nach afrikanischer Stammesmusik klingt. Solche Dinge kommen uns meistens bei den Aufnahmen in den Sinn. Wie schon erwähnt, sind bei uns viele DIY-Utensilien in Verwendung, so auch eine leere Bohnendose.
Die Inspiration kommt meist aus heiterem Himmel und wie bei allen Musikern ist der Himmel mit ein paar Bierchen intus viel inspirierender. Auch im Bus oder in der Zigarettenpause an meinem Arbeitsplatz fliegen mir die Ideen nur so zu.
Natürlich beeinflusst mich jede Art von Musik die ich höre. Das bedeutet aber nicht, dass ich versuche, ein Lied das mir sehr gefällt, ein bisschen zu verändern, um dann zu behaupten es sei meiner Feder entsprungen. Das muss aber nicht heißen, dass ich gute Coverversionen nicht schätze!
Die Texte zu schreiben ist dann ein anderer, für mich persönlich schwerer Punkt. Es gibt Tage da fallen mir dauernd gute Textpassagen ein und dann geht wieder mal gar nichts weiter.
Ich kann wirklich nicht sagen was mich inspiriert. Um das Klischee zu bedienen, könnte ich sagen: das Leben. Aber das ist mir zu lahm. Es braucht einfach den richtigen Zeitpunkt und einen klaren Verstand, wenn dich nichts anderes bedrückt oder beschäftigt.
Meine Lieblingsband zur Zeit sind „The Kingspins" und „The Jinkies" und natürlich die Klassiker wie zum Beispiel „Judge Dread", „Bad Manners", „Madness" und so weiter und sofort. „Rancid" habe ich schon oben erwähnt. Die anderen gängigen amerikanischen Ska-Punk-Bands sagen mir nicht so zu, außer „Sublime", die



meiner Meinung nach eher eine Mischung aus „The Doors", Grunge, einigen Ska-Elementen und natürlich Punk. – Mit wenigen Worten Musik fürs Leben ohne sich einen Dreck um die Meinung anderer zu scheren. Obwohl ich von Drogen nichts halte, mag ich sehr gerne Bossa, Reggae und den guten alten Jazz, nicht so sehr dieser moderne „diddlydoodobangbangfuck-ingcrap-Jazz".
Und natürlich guten Oldschool-Rock'n'Roll, der mir auch beim größten Kater Energie schenkt. Dies ist auch beim Ska der Fall. Und um noch eine Band zu nennen: Nirvana. Ob ich sie heute noch mag oder nicht, wie so viele andere Leute in meinem

Alter war es diese Band, die mich zur alternativen Musik gebracht hat.
Die anderen Mitglieder der Band hören natürlich auch liebend gerne Ska. Unser Schlagzeuger liebt die „Queens of the Stone Age". Speziell unser Bassist steht auf Rock'n'Roll in der Art von „Motörhead". Er spielt sie dauernd in seinem Auto. Die Mädels stehen ein bisschen auf dieses Mittelalter-Zeug.

Gibt es in Tallinn Möglichkeiten für „alternative" Bands zu spielen? Wie nehmen die Leute in Tallinn Ska-Musik auf? Gibt es dort eine Skinhead-Szene? Kannst du uns etwas über Punk-/Hardcore-/Oi-Bands in Estland erzählen?



ES gibt nicht wirklich viele Möglichkeiten Konzerte zu spielen. Es gibt ein paar Bars in Tallinn die die alternative Musik-Szene unterstützen („Von Krahl", „Tanker" und „Kultuuritehas"). Weiters gibt es einen Rock-Club in Tartu den ich sehr mag, der aber sehr klein ist. Und das bringt uns auch zum Punkt: Es besteht einfach nicht die Nachfrage nach solchen Orten, da sich nicht sehr viele Leute für diese Art von Musik interessieren. Ich weiß nicht, wie es in Pärnu ausschaut, aber im Osten, im Landesinneren von Estland wo es mehr Punker gibt. Es bewegt sich zwar, aber man kann das nicht mit dem vergleichen, was ich in Deutschland gesehen und erlebt habe. Sehr traurig.
Wir haben eine Punk- und eine Skinhead-Szene, aber die meisten dieser "Skinheads" sind Nazis. Dieses Problem scheint aber nicht sehr ernst zu sein.
Es gibt viele Punk-Bands in Estland, wahrscheinlich, weil viele Bands mit Punk anfangen. Die meisten davon sind nicht sehr gut. Es gibt aber einige nennenswerte Punk-Kombos: „J.M.K.E.", „Psychoterror" und „Vennaskond" (allerdings, wie soll man es sagen, sehr soft und eine Art „Romantic Punk"). Es gibt auch Hardcore-Bands, aber zu denen kann ich nicht allzu viel sagen, da es einem manchmal vorkommt, als würden sie nur Hardcore spielen, weil sie ihre Instrumente nicht be-herrschen.

Habt ihr schon eine CD aufgenommen?
Wir planen eine CD aufzunehmen, aber bis jetzt gibt es nur das Material auf unserer „Homepage". Wir sind gerade daran neue Lieder aufzunehmen. Mal sehen, vielleicht gibt es ja in naher Zukunft eine CD.

Ihr habt ja im vergangenen Sommer in Deutschland gespielt. Wo würdet ihr denn gerne einmal spielen?
Wir würden natürlich gerne wieder einmal im Ausland spielen, aber das sprengt leider unsere Finanzen.

Vielen Dank für das Interview und viel Glück für die Zukunft!
Bitte sehr , gern geschehen!

Voiceks Voiska

Lettland

Stellt euch doch bitte als erstes einmal selbst vor.
Juris Mezeckis (Jourelis), 30, Gitarre, Gesang
Raivis Zukovskis (Sergio), 24, Bass
Uldis Zarins (Zars), 31, Schlagzeug
Janis Rokjans (Chornijs), 32, Posaune
Peteris Rozenbergs (Petro), 26, Saxophon
Janis Novicans (Jordans), 26, Trompete

Wie kamt ihr zur Ska-Musik?
Natürlich ganz zufällig. Es ist eine ziemlich lange Geschichte: Ich (Uldis Zarins) habe einen Freund, einen ehemaligen Mitschüler, der in Deutschland lebt und wir treffen uns jeden Sommer wenn er in Lettland ist und unter anderem teilen wir uns auch mit, was wir so an neuer Musik entdeckt haben. So begann er Mitte der 90er Ska zu hören und bei einem unserer Treffen verliebte ich mich sofort in diesen Musikstil! Mit Jourelis unternahm ich dann die ersten Versuche Ska zu spielen. Ja, so ungefähr fing die ganze Sache an. Anfangs nannten wir uns einfach „Voiceks" und spielten etwas, das man „Folk-Punk" nennen könnte.

Wie kam die Band zustande? Habt ihr vorher schon in anderen Bands gespielt?
Wir beide, Jourelis und ich, waren schon Anfang der 90er in der Lettischen Underground-Musik-Szene unterwegs und haben auch in relativ bekannten (in Lettland natürlich) Bands gespielt: Jourelis war Bassist in der Indie-Rock-Band „Balozu Pilni Pagalmi" und ich in den Bands „Kartaga" (Industrial/Noise-Rock), „The Satellites" (Brit-Pop) und „Sirke" (Instrumental Indie Rock). „Voiceks" war bis 1998 Jourelis' Solo-Projekt, aber nachdem wir beide unsere vorherigen Bands verlassen hatten, gab es für uns nur noch „Voiceks Voiska".
Die anderen Mitglieder kamen so nach und nach dazu. Ich war ursprünglich am Bass, der Schlagzeuger von „Balozu Pilni Pagalmi" war einige Zeit bei uns und an der Gitarre war der frühere „Kartaga" Gitarrist, der uns aber bald wegen familiären Gründen verließ.
Ja, das war's erst einmal. Man sieht, die Szene ist nicht sehr groß. Aber bald wurde uns klar, dass Ska ohne Blasinstrumente nicht wirklich Ska ist und so stieß Chornijs, ein alter Freund mir, mit seiner Posaune zu uns. Wie schon gesagt, war der Schlagzeuger der „Balozu Pilni Pagalmi" nicht sehr lange bei uns. Ich übernahm den Part an den Drums (die liegen mir um Weiten besser, als der Bass). Lange suchten wir nach einem neuen Bassisten und Raivis (der frühere Bassist von „Pest of a Child", eine sehr gute, aber leide nicht lang existierende Ska-Punk-Band) war von allen der Beste und blieb auch bei uns. Danach kamen noch Petro und Jordans hinzu. Beide hatten zuvor noch nie in einer Rock-Band gespielt, sondern hatten nur Orchester-Erfahrung.

Gibt es noch andere Ska-Bands in Lettland?
Wir sind eigentlich so etwas wie „Ska-Pioniere" in Lettland, obwohl es vorher schon ein paar Bands gab, die Ska spielten, wie zB „Dzeltenie Pastnieki" Anfang der 80er und „Ansamblis Ansamblis" Ende der 80er. Aber ich glaube wir sind die ersten, die sich wirklich als Ska-Band bezeichnen und nicht als Rock-Band. Es gibt auch ein paar Ska bzw. Ska-Punk-Bands in Lettland: „Pest of a Child" (die ja leider nicht mehr spielen), „All Day Long" und die „Loco Locals". Aber die

meisten spielen Ska-Punk, außer den „Loco Locals".

Wie würdest du euren Stil beschreiben?

Man kann unseren Sound nicht ganz so genau beschreiben, da wir uns, denke ich jedenfalls, von den meisten anderen Ska-Bands unterscheiden. Normalerweise ist ja Ska nicht gerade ein Stil, der noch viel kreative Freiheit zulässt, aber ich denke, wir haben es hingekriegt nach „Voiceks Voiska" und nicht nach irgendeiner anderen Band zu klingen! Der Punkt an der Sache ist, dass wir relativ schlechte Musiker sind (wenn man das so sagen kann). Wir können nicht viele Dinge machen, die andere, bessere Musiker machen können. Wir versuchen einfach unser Bestes!

Wir sind offen für jede Art von musikalischen Einflüssen und wir bringen sie alle in unseren Liedern unter. Es wäre für uns sehr langweilig, Tag ein, Tag aus, dauernd nur das Gleiche zu spielen.



Habt ihr Möglichkeiten Konzerte zu spielen? Oder ist es in Lettland eher schwierig Lokalitäten für eine solche Art von Musik zu finden?

Die Möglichkeiten in Lettland zu spielen sind extrem eingeschränkt. In Riga gibt es nur ein paar Orte an denen wir bzw. andere „Underground-Bands" spielen können. Der wichtigste Klub wäre hier „Depo" (www.klubsdepo.lv) in der Altstadt. Es gibt auch einen DIY-Klub in Kuldiga (ca. 150 km von Riga entfernt) namens „Zabadaks" – ja, das war's! Ich denke, die richtigen Underground-Bands finden immer einen noch so irren Platz um zu spielen. Man muss sich nur einmal die Seite www.alternative.lv ansehen – ich bin immer wieder überrascht wo in Lettland überall Gigs stattfinden!

Aber wenn man so wie wir irgendwo zwischen Mainstream und Underground rumkurvt und man nicht immer gratis spielen kann und will, dann sind die Möglichkeiten sehr, sehr rar! Im Sommer gibt es zwar immer wieder Open-Air-Festivals, aber des etwas komplett anderes, finde ich zumindest.

Kannst du uns vielleicht noch andere Ska-/Punk-/Oi-/Hardcore-Bands aus Lettland nennen?

Die „Loco Locals" habe ich ja schon erwähnt. Sie spielen sehr schönen 2Tone Ska. Ich habe gehört, dass unsere Ska-Punk-Veteranen „All Day Long" wieder spielen sollen.

Es gibt aber auch noch „Hospitalu Iela" und „Labveligais Tips", beides Bands mit Verträgen bei großen Lettischen Plattenfirmen. „Hospitalu Iela" sind eine sehr talentierte Band. Sie spielen Ska- und Reggaebeeinflusste Sachen. Die anderen sind eine reine „Fun-Band" die Popmusik mit Ska mixt.

Da wären noch die Russischen Bands. Die prominentesten davon sind „Kuchenbeat", die auch Ska spielen (gibt es meines Wissens aber gar nicht mehr) und „Pcholi"



Zur Punk- und Skinhead-Szene kann ich nur sagen, dass es sie gibt, aber so genau kenne ich mich damit nicht aus. Es gibt natürlich die Probleme zwischen den Nazis und den „echten" Skinheads, aber ich glaube, es könnte schlimmer sein. Man bemerkt schon, dass der Nationalismus und der Rassismus va in der jungen Generation

eine reine Reggae-Truppe.

Wir haben einen Haufen Punk- und Hardcore-Bands, es sind auch bestimmt gute darunter, aber für diese Art von Musik interessiere ich mich nicht so sehr.

Eine Quelle wäre hier www.alternative.lv, diese Seite gibt es neuerdings auch auf Englisch, dieser Englische Teil ist aber sehr mager.

Mögen die Leute in Lettland Ska? Wie sieht es mit Skinheads und Punks aus? Wie ist die Situation für solche Subkulturen in Lettland?

Ska wird jetzt populär, wahrscheinlich wegen dem Erfolg von "Hospitalu Iela" und "Labveligais Tips". Aber ich wette, keiner der Hörer dieser Bands hat eine wirkliche Ahnung von Ska-Musik.

Auf der anderen Seite hat Ska Gewinn getragen an der Popularität von Reggae. Aber ich glaube, nicht viele kennen den Unterschied zwischen Ska und Reggae. Ich lege selbst auf und mir passiert es manchmal, dass nach Ska-Stücken Leute zu mir kommen und sagen, dass dieser Sound ja ganz schön wäre, aber ich solle doch mehr Sachen von Bob Marley spielen. Mir wurde auch zugetragen, dass Ska in der jungen Punk-/Hardcore-/Emo-Generation sehr beliebt sei, aber ich weiß nicht, wie sehr dies in Lettland der Fall ist.

wachsen. Ich denke das ist zum Teil auch ein Effekt der ehemaligen Herrschaft der Sowjetunion.

Thank you very much for the interview, Uldis!

Thank you!

Bis jetzt war ja sehr wenig von Skinheads die Rede. Uldis hat aber doch noch jemanden, nämlich den Lauris, gefunden, der uns etwas darüber erzählen kann!

Ja wie der Zufall so spielt, habe ich gerade auf www.alternative.lv einen Artikel über Skinheads geschrieben.

Ich selbst bin kein Skinhead, aber ich bewege mich in der lokalen Punk- und Hardcore-Szene. Wie es mit Skinheads in ganz Lettland aussieht, kann ich leider nicht sagen, ich kann nur über die Dinge in Riga berichten.

Leider Gottes ist es so, dass 90% davon Nazis sind, 80% davon besoffene Trottel mit keinem oder nur wenig politischem Verständnis. Es ist irgendwie lustig, dass sie die Russen Besatzer nennen, obwohl sie selbst mit Russischen „Skinheads" unterwegs sind.

Ich kenne nur einen antifaschistischen, sprich SHARP-Skin, nämlich den Gitarristen und Sänger der 2Tone Ska-Band „Loco Locals". Sie haben ein Album mit dem Namen „Unite – Don't Fight" herausgebracht, auf dem sich auch ein antirassistisches Lied befindet.
Was auch noch sehr lächerlich an den rassistischen Skinheads ist, dass sie eine Art „Hitler-Fetischismus" leben, obwohl Letten nicht wirklich die arischen Ideale

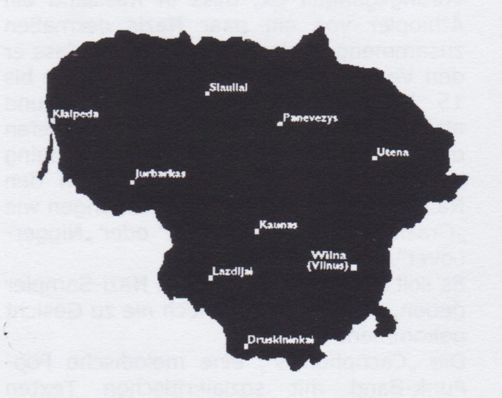


bedienen.
Um zur Musik zu kommen: Es gab einmal eine Nazi-Punk-Band, aber deren Sänger fiel betrunken von einem Balkon und starb dabei.
Viele Naziskins hier stehen auf diese Industrial-Musik, deutschen Wehrmachtsstil. Jedes Jahr gibt es ein Industrial-Festival namens „Sturm". Es ist eigentlich keine Nazi-Veranstaltung, aber da die Naziskins diese mit Vorliebe besuchen, hat dieses Festival einen sehr schlechten Ruf. Es findet in den Klub „Depo" in der Altstadt von Riga statt. Die meisten der Punk-/Alternative-/Ska-/Industrial-/Drum'n'Bass-/Underground-/Wasauchimmer-Shows findet dort statt. Jedoch lässt der Besitzer Personen mit rassistischen und nationalsozialistischen Symbolen nicht in den Klub.
Anfangs dachte ich, das ganze Nazi-Zeug wäre nur eine Art Trend, der bald wieder verebben würde, aber er scheint so, als würden immer mehr Nationalistische und Nationalsozialistische Organisationen aus dem Boden schießen. Als ich dann miterleben musste, wie 3 Typen einen Schwarzen attackierten, habe ich endlich realisiert, wie ernst es um die Dinge wirklich steht.
In einem Internetcafe sah ich ein paar Hammerskins, die sich an Bildern von Waffen auf irgendeiner Interseite ergötzten.
Es gab auch einen anderen Vorfall: Wir haben ein Charity-Konzert gegeben. Dem vorangegangen ist, dass in Russland ein Äthiopier von ein paar Nazis dermaßen zusammengeschlagen worden war, dass er den Verletzungen erlag. So um die 10 bis 15 Nazis standen vor dem Klub und attackierten einen Metaller. Natürlich liefen dann alle hinaus und wie es dann abging kann sich eh jeder vorstellen. Von den Nazis kamen solch tolle Bezeichnungen wie „Grasfressender Kommunist" oder „Nigger-Lover". Arschlöcher.
Es soll auch einen Lettischen Nazi-Sampler geben, aber der ist mir noch nie zu Gesicht gekommen.
Die „Cacophonics", eine melodische Pop-Punk-Band mit sozialkritischen Texten haben ein Lied namens „I can be your Hitler" in ihrem Repertoire. Keine Angst, das sind keine Nazis. Es soll eine Parodie auf Enrique Iglesias „I can be your hero" sein.

SKINHEADS IN LITAUEN

Eigentlich sollte es ja jetzt ein Interview mit der Litauischen Oi!-Band „Toro Bravo" geben, aber daraus wurde leider nichts. Nach den ersten paar Antworten kam einfach nichts mehr zurück und 3-4 Fragen sind doch ein bisschen mickrig! Wer trotzdem mehr von ihnen hören möchte, dem empfehle ich den Besuch ihrer Homepage (www.hardcore.lt/torobravo/), dort kann man sich ihre beiden Alben herunterladen!
Als Entschädigung für das fast nicht vorhandene Interview gibt es einiges über die Litauische Skinhead-Szene zu berichten! Danke an Paulius!

Die Skinheadszene in Litauen ist ziemlich klein, gleich wie die Punk- oder Hardcore-Szene, wenn man sie mit z.B. der von Polen vergleicht. Die Szene hängt sehr eng mit der Punk-Szene zusammen. Man besucht die gleichen Konzerte, spielt zusammen in Bands usw. Es gibt aber leider auch Differenzen und auch Missverständnisse zwischen uns und der Hardcore-Szene. Aber die Probleme werden (meistens) immer friedlich aus dem Weg geschafft. Es gibt halt



verschiedene Vor- und Einstellungen von verschiedenen Dingen. Aber im Großen und Ganzen kommen wir mit den Punkern und Hardcore-Kids sehr gut zurecht.
Was die Anzahl der Skinheads hier betrifft, so ist das nicht so einfach zu sagen. Aber es ist auf jeden Fall ein starker Zuwachs zu spüren. In Wilna gibt es so um die 30 Skins. Nicht sehr viel, wenn man bedenkt, dass dies die Hauptstadt von Litauen ist.

In den meisten anderen Städten wie z.B. Kaunas, Klaipeda (Memel) oder Siauliai gibt es ein paar junge Kids die meinen, Skinheads zu sein, aber das ist immer schwer zu beurteilen. Es sind immer wieder Nazis unter ihnen, die nicht wissen, wovon sie reden (aber das wird wohl überall so sein). Viele dieser Streetkids vermischen verschiedene Ideologien und Subkulturen, aber nennen sich Skins.
Die Mehrheit der Skinheads hier in Wilna ist sicherlich eher von Oi! und Punk beeinflusst und kommt erst später zu den traditionellen Musikstilen wie Ska oder Reggae. Normalerweise hören die „unpolitischen" und die SHARP-Skins hier Oi!, Punk und Ska. Die Nazi-Skins hier stehen alle auf Metal. Weiß Gott warum.
Leider gibt es von diesen Nazi-Skins viel mehr als von uns. Sie haben aber zum Glück ihre eigene Szene, ihre eigenen Veranstaltungsorte und Kneipen, aber trotzdem kommt es immer wieder zu Differenzen, die dann verschiedenartig enden. Aber es herrscht hier kein „Straßenkrieg". Letzten Herbst spielten „Los Fastidios" ein Konzert und hätten eigentlich ein paar Nazis, die Radau machen wollten, erwartet. Aber die sind dann glücklicherweise eh nicht aufgetaucht.
Die meisten Skinheads hier sind, wie man so schön sagt, „unpolitisch", aber auf alle Fälle antifaschistisch eingestellt! Manche davon bezeichnen sich als SHARPS. Wir haben auch ein paar RASH-Skins.
Ansonsten haben wir nicht alle die gleiche Meinung zu verschiedenen Themen, jeder hat seine eigene Meinung zu der Situation

im Land und auf der ganzen Welt. Es gibt aber auch bei uns eine starke ANTIFA-Bewegung, die aber hier nicht als politische Aktivität angesehen wird, sondern als Selbstverständlichkeit.
Noch kurz etwas zur Musik: Wie du natürlich weißt, ist „Toro Bravo“ die beste Band in ganz Litauen hehe. Sie spielen halt „echten“ Streetpunk und Oi!. Aber natürlich gibt es noch eine Zahl anderer Punk- und Hardcore-Bands hier. Bei denen scheint es aber so, als wären sie sehr von der Punk-Welle beeinflusst.
Wir haben auch einige gute Ska Bands, z.B. „Dr. Green“ (man kann es eher „Skacore“ ??? nennen), eine sehr gute junge, aber sehr gute Band: „Lagamino Turinys“ und „Sloppy Livin'“.
Wer sich näher damit beschäftigen will, dem empfehle ich diese Seite: www.hardcore.lt. Dort gibt es Informationen zu vielen Bands (nicht nur Hardcore) aus Litauen und auch einige MP3-Stücke zum herunterladen.
In Wilna gibt es noch eine neue Oi!/Streetpunk-Band: „Viskas Tvark Oi!“ und noch eine andere, aber die haben noch nicht einmal einen Namen hehe. Aber sie sind sehr gut – immerhin spiele ich in dieser Band hehe.
Ich bin zuversichtlich für die Zukunft, immer mehr neue und gute Bands schießen aus dem Boden und die Skinhead-Bewegung erfreut sich auch über viel Nachwuchs.



So, ich hoffe, wir konnten euch ein bisschen Einblick in die Musik- und Skinhead-Szenen des Baltikums geben. Wer mehr Informationen dazu möchte, die gibt's hier:

www.alternative.lv
www.hardcore.lt
www.soteriosmusic.com
(sehr mager, dafür auch in Englisch)
www.voiska.lv
(leider nur in Lettisch, aber dafür mit MP3 und Videomitschnitten)
www.hardcore.lt/torobravo/
(beide Alben zum Herunterladen, auch auf Englisch)

(Nina)

André Pilz

No llores, mi querida – Weine nicht, mein Schatz

Ein Skinhead-Roman

„Ist drin was drauf steht?", hab ich mich gefragt, als ich mir das Ding im Buchladen gekauft hab. Ja tatsächlich, die hatten das lagernd und zwar in der Kinder- und Jugend-Abteilung. Dass es da einigermaßen fehl am Platz war, hab ich nach den ersten zwei Seiten gemerkt. Keine Kinderlektüre, sondern harter Stoff. Also, kurze Inhaltsangaben (brrr, das klingt nach Deutsch-Schularbeit): Im Buch geht's um den Skinhead Rico, der in irgendeiner Stadt in einem sehr tristen Viertel genannt Kasachstan, sein Dasein fristet. Er arbeitet als Briefträger, ist leidenschaftlicher Fußballfan, hat seine Skinheadfreunde, seine Probleme mit den Türken, seine Schlägereien, säuft und prollt rum. Also, er lebt das sprichwörtliche Klischee. Doch halt, gewisse Sachen passen nicht ins Bild: Der Rico hat eine philosophische Ader, einen stark ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und er ist auch nicht rassistisch veranlagt, wie seine Kollegen. Es kommt wie's kommen muss, er verliebt sich in



ein farbiges, aus Mexiko stammendes Mädchen (jaaa genau, deswegen der spanische Titel), mit dem er was anfängt. Das freut seine Kumpels natürlich nicht und den offiziellen Freund von Maga – wie Rico sie nennt – noch weniger. Also ist der Konflikt vorprogrammiert.
Gewalt und Sex-Szenen werden bis ins kleinste Detail beschrieben. Erinnert teilweise sehr an Stewart Home. Das ganze ist aber weniger irrational und der politische Touch Homes fehlt weitgehend. Es kommen viele Song-Zitate vor, meistens von den Onkelz, was ich persönlich nicht so super find. Außerdem macht der Autor was, was manche als Moralisieren bezeichnen würden, ich finds auf die Art aber eh okay. Nicht, dass man dauernd einen erhobenen Zeigefinger vor Augen hätte. Das Buch ist auf jeden Fall lesenswert. Rausgegeben wird's übrigens vom Archiv der Jugendkulturen (der Farin hat halt überall seine Finger drin).
ISBN: 3-86546-031-3

(Becci)

rotterdam ska-jazz foundation

Ende April gastierte die Rotterdam Ska-Jazz Foundation im Komma in Wörgl. Da ich Ska liebe und auch dem beswingten Jazz nicht abgeneigt bin, sprachen mir die Holländer natürlich sehr zu. Daraufhin kontaktierte ich die Jungs gleich am nächsten Tag um mit ihnen ein Interview zu machen. Mein Interviewpartner war der Drummer Dim. Das schöne an der ganzen Sache war, dass er immer schnell und zuverlässig geantwortet hat. Das freut natürlich sehr.



Bitte stelle dich selbst und die anderen Bandmitglieder vor. Waren einige Mitglieder schon in anderen Bands aktiv, bevor es die RSJF gab?

Arjen Bijleveld – Posaune
Sybren Bijleveld - Sopran-, Alt- und Bariton- Saxophon
Robert Bogaart – Trompete
Zoot – Tenor-Saxophon
Jeroen van Tongeren – Gitarre
Matthieu Cleijne - Bass
Hiddeous Wijga - Klavier und Orgel
Dimitrov Jeltsema – Schlagzeug

Arien und ich spielten in der Hardcore-Band „The Obnoxious". Ich spielte über die Jahre hinweg noch bei verschiedenen anderen Bands. Eine davon ist „Let's Quit", eine schnelle Ska-Band aus Holland. Da hab ich auch Hidde getroffen, der bei ihnen Keyboard gespielt hat. Matthieu spielt in vielen anderen Bands als freischaffender Musiker. Das Gleiche gilt für Rob. Jeroen spielt außerdem bei den Grooveteers und Sybren spielt Klarinette im klassischen Orchester. Bei Zoot braucht man keine weiteren Erklärungen...

Wann wurde die RSJF gegründet?
Die RSJF wurde ursprünglich 2000 von Arjen, Michael (ehemaliger Bassist) und mir gegründet. Die heutige Form der RSJF hat sich halt im Laufe der Zeit entwickelt.

Wie entwickelte sich euer Musikstil?
Das ist schwierig zu erklären. Wir hatten alle verschiedene Hintergründe, aber wir liebten es Musik zu machen, speziell Ska und Jazz (was auch immer die genaue Definition dafür ist). Wir waren immer auf der Suche nach dem richtigen Groove – auch in den Soloparts - und wir versuchen das so gut hinzukriegen wie möglich.

Auf eurem Konzert fiel mir auf, dass ihr euch anscheinend mehr auf die Musik selbst, als auf die Texte konzentriert. Steht die Musik für euch über den Texten?
Wie ein berühmter Jazz-Musiker einmal sagte: "Music speaks louder than words."

Improvisiert ihr auch auf der Bühne?
Die Solos sind fast immer improvisiert, die

Themata für gewöhnlich nicht. Manchmal jammen wir ein bisschen. Kommt auf die Show an.

Wie sehr hat auch eure musikalische Vergangenheit bzw. haben andere Künstler euch beeinflusst?
Wir hören viel und viele verschieden Arten von Musik, das wird sicherlich einen Einfluss haben, vermute ich. Persönlich, wurde ich von Bill Ward von den originalen Black Sabbath zum Schlagzeugspielen inspiriert als ich 13 war.

Es gibt ein sehr exotisches Lied von euch ("Magyar Posta") – welchen Hintergrund hat es? Lasst ihr euch gerne von anderen Kulturen inspirieren?
Die Idee zu "Magyar Posta" (Deutsch: "Ungarische Post" kam von Sybren als wir letztes Jahr in Budapest spielten. Er hat die grundlegenden Strukturen im Hotel auf ein Stück Papier geschrieben. Fertig gestellt wurde es während der Sunwalk-Tour Januar/Februar dieses Jahres.
Übrigens: Hast du gemerkt, dass die Hälfte des Songs auf einem Dreivierteltakt basiert. Dass ist auch was, was wir gerne machen: Neue und ungewöhnliche Rhythmen in der Ska-Musik entdecken. Ein anderes Beispiel ist „Black Night", wo wir einen sehr eigentümlich Rhythmus-Typ verwenden.

Welche Rolle spielt für euch die Geschichte der Jazz- und Skamusik? Ist es nur die Musik, die euch gefällt oder bedeutet es mehr für euch?
Man sollte immer die Wurzeln der Dinge und ihre Schöpfer respektieren – einschließlich Musik. Es wäre schön, wenn wir im konstruktiven Sinne etwas beitragen könnten. Laut unserem Gitarristen Jeroen ist Musik machen eng verwandt mit Sex. Sex hat eine größere Bedeutung, wenn du ihn mit jemandem hast, den du magst.

Wie kommen eure Lieder zustande? Schreibt ihr sie zusammen? Es muss sehr schwierig sein den Geschmack von 8 Leuten zu treffen.
Üblicherweise hat eine Person eine Idee. Meistens ist der Basis-Song mehr oder weniger fertig, aber manchmal ist er auch nur skizzenhaft und wir machen ihn alle gemeinsam oder mit ein paar Leuten fertig. Manche Song stammen aber auch vom Jammen. Jeder hat seine eigenen Favoriten. Wenn jemand wirklich Einwände gegen einen Song hat, werden wir ihn nicht spielen. So was kam aber noch nicht vor, außer wenn in der Vergangenheit manche Songs von Mitgliedern gestrichen wurden, weil sie die Lieder einfach nicht spielen konnten.

Wo habt ihr bis jetzt schon überall gespielt? Welche Erfahrungen nehmt ihr von den Konzerten mit? Du hast mir erzählt, ihr habt schon in Ungarn gespielt. – Ist es eine besondere Erfahrung für dich in Osteuropa zu spielen? Wo würdest du selbst gerne einmal ein Konzert spielen?
Wir haben in Holland, Belgien, Deutschland, Schweiz, Österreich, Dänemark, Italien, Spanien, Frankreich Slowenien und, wie du weist, in Ungarn gespielt. Die meisten unserer Erfahrungen haben wir auf unserer Website www.rsjf.nl dokumentiert. Fast jeder Gig ist eine große Erfahrung – egal wo wir spielen. Ich würde gerne in Luxemburg, Island und Kanada spielen. Eigentlich möchte ich überall spielen, wo die Leute uns sehen wollen.

Wir alle kennen Bands wie Mr. Review usw., aber kannst du uns noch mehr von der Ska-Szene in Holland erzählen?
Mr. Review (jetzt Rude and Visser) spielen genauso wie wir mehr in Deutschland als in den Niederlanden. Ich glaub, das sagt einiges. Allerdings gibt es ein paar positive Entwicklungen. Vor einigen Monaten gab es ein großes Ska-Festival in Amsterdam, dass ausverkauft war. Es gibt einige Leute die einen Überblick über alles haben, was in Holland abgeht. Schau dir zum Beispiel die www.skapeople.nl an.

Es ist mir zu Ohren gekommen, dass ihr zusammen mit Dr. Ring-Ding an einem Projekt arbeitet. – Was hat des damit auf sich?

Es heißt Kingston Kitchen 809: www.kingstonkitchen.com (Wird gerade aktualisiert.)

Gibt es Bands oder Solokünstler, mit denen du gerne spielen würdest?
Nicht im Speziellen. Allerdings wäre es schon toll, wenn Dizzy Gillespie all die Leute gesehen hätte, die bei unseren Shows ausflippen und zu seinem Song „Night in Tunisia" tanzen.

Gibt es ein bestimmtes Ziel, das ihr mit RSJF erreichen wollt?
Ich hoffe, wir machen noch einen Haufen tolle Aufnahmen und hören nicht auf uns zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Welche Musikart/Künstler bevorzugst du persönlich?
Ich mag gute Musik. Von Hardcore zu Klassik, von Jazz zu Ska und umgekehrt. Was Ska betrifft: Im Moment höre ich Ernest Rangling, den ich sehr mag.
Außerdem jamaikanischer Jazz, Dean Fraser, Hepcat, Skatalites, David Hillyard & Rocksteady 7. Vor kurzem hab ich mir auch eine Platte von After Hours gekauft – sehr gut!

Kannst du uns vielleicht auch ein wenig von der Skinhead-Szene in Holland erzählen?
Nicht wirklich viel. Soweit ich weis gibt es keine richtige Szene (mehr). Ich kenne nur eine kleine Gruppe netter Leute auf coolen Vespas, die regelmäßig unsere Konzerte in Holland besuchen.

Vielen Dank für das Interview! Gibt es noch etwas, das du uns sagen möchtest?
Danke dir, und vergiss nicht: Enjoy yourself- it's later than you think!

http://www.reggae-vibes.com/concert/kkitchen/kkitchen.htm

(Interview: Nina; Übersetzung: Becci)

Persönlicher Kommentar von Ricki aus Wien zur Ausgabe 1:

An Xaver: Warum hat Kampfsport nix mit der Szene zu tun? Also meiner Meinung (und Hoffnung...) nach ist eine gewisse Körperkultur auch ein Teil dieser Lebenseinstellung und Kampfsport verbindet im Idealfall alles was ein Skin braucht: Erstens bei vermehrtem Bierkonsum nicht auseinander zu gehen, sich in bestimmten Situationen selbstbewusst und angemessen verhalten zu können – mit Know How geht's immer besser – und schließlich will man ja den Damen noch etwas außer kurzen Haaren zu bieten haben ODER???.... (SMART hört nicht beim Gwand auf !!!).
Mir persönlich gefallen abwechslungsreiche Fanzines, die auch abseits der üblichen Platten und Konzertgeschichten was zu bieten haben – deshalb find ich die Idee auch nett unterschiedliche Leute aus unterschiedlichen Ländern vorzustellen – da hat doch ein ziemlicher Dumpfsack aus Ibk (Ich hab echt keine Ahnung wer damit gemeint ist, Anm. d. V) behauptet, Skinheads seien eine traurige gleichmacherische Masse, und die Individualität käme zu kurz...
Becci, mit deiner Raunzerecke sprichst du mir aus dem Herzen – vor allem dein Statement über die leidenden Skins... es ist so nervig immer wieder nur die „armen" Glatzen - geächtet und gemieden... – Als ob's ein angeborener und ganz schlimmer Makel wäre mit dem arme Leute wie mit einem Schandfleck mitten im Gesicht von Geburt an geschlagen sind! Nichtsdestotrotz tut Hohn und Spott gut und die Betitelung der Besserwisser als „Aufgeklärte" wird Einzug in meine Alltagssprache finden!

"We don't incite violence – we only sing about what happens"



Es gibt Oi! und Streetpunk- Bands der ersten Stunde, wie zB Cock Sparrer oder die Cockney Rejects, die einfach legendär sind und ich denke mir mal, jeden Skinhead durch sein Leben begleiten. Eine davon sind die 4 Skins. Nicht nur wegen den Vorfälle in Southall sind sie legendär geworden. Wenn man ihre Lieder hört, fühlt man sich in das London der 70er/80er zurückversetzt. Grund genug für mich, ihnen hier einige Zeilen zu widmen!

Gegründet haben sich die 4 Skins Ende 1979 in den „Alaska Rehearsal Rooms" in Waterloo. Die Mitglieder der Band kannten sich alle schon von den Besuchen der Spiele von West Ham und weil sie alle als Roadies von vielen anderen heute legendären Bands wie Sham69, Menace. Sie waren auch in der Road Crew der Cockney Rejects. Deren Song „I am not a fool" hieß eigentlich „Roadcrew".
Anfangs gab es nur Gary Hodges, er war für den Gesang bis nach den Vorfällen in Southall zuständig, ein paar Bier. Er schrieb die Texte zu „Chaos" und „ACAB". Er war seit 1977 Skinhead. Damals sollen es nur um die 30 Skinheads in ganz London gewesen sein. Gary Hitchchock war einer davon. Der Suedehead „Hoxton" Tom McCourt spielte noch bei „Barney & The Rubbles".
Und so sah das erste Line-Up von 1979 bis 1980 aus:
„Hoxton" Tom an der Gitarre, Gary Hodges sang, Steve „H." Harmer am Bass Und Gary Hitchchock am Schlagzeug.
Ihr erstes Konzert fand im „Bridgehouse" Canning Town im Sommer 1980 als Vorband der Cockney Rejects und The Damned statt. Gary Hitchchock war an diesem Abend verhindert und so sprang Micky Geggus von den Cockney Rejects ein. Sie spielten allerdings nur drei Lieder – mehr hatten sie zu der Zeit auch noch nicht: „Wonderful World", „Chaos" und „Jealousy". Diese Besetzung nahm auch „Chaos" und „Wonderful World" für den Sampler „Oi! The Album" auf EMI auf. H. Harmer verließ die Band und wurde wieder Roadie der Cockney Rejects.



Das zweite Line-Up von 1980 bis 1981 bestand aus Tom McCourt, diesmal am Bass, Gary Hodges, Steve „Rockabilly" Pear an der Gitarre und John Jacobs am Schlagzeug. Sie nahmen „1984" und „Sorry" für den „Strength thru Oi!"-Sampler, „One Law" auf ihrem eigenen „Clockwork Fun" Label und „Evil" für die „Carry on Oi!"



Compilation auf. Der ehemalige Schlagzeuger Gary Hitchchock wurde nun zu ihrem Manager.
Bevor „One Law" herauskam, gab es ja die Vorfälle in Southall (kann man in der „Skinhead Bibel" nachlesen). Deshalb weigerten sich einige Musikläden ihre Platten zu verkaufen. Trotzdem verkaufte sich „One Law" sehr gut und war sogar „Single of the Week" im „Sounds"
Ende August gaben die 4 Skins einen „Come-Back-Gig" inm „Prince of Wales" Mottingham, aber unter dem Namen „The Skans". Als Vorband spielten The Business, die als „The Bollyguns" ausgegeben wurden. BBC TV war auf diesem Konzert anwesend und filmte. Ausgestrahlt wurde es im BBC TV Progamm „Nationwide". Kurz darauf verließ Hodges die Band.
Nach einem weiteren „Come-Back-Gig" im „Brannigan's" in Leeds verließ schließlich auch Schlagzeuger „Rockabilly" Steve die Band.
Die nächste Besetzung von 1981 bis 1983 bestand aus Tom McCourt, John Jacobs an der Gitarre, Pete Abbot (Ex-Conflict)am Schlagzeug und Tony „Panther" Cummins sang.
Sie waren es, die das erste Album der 4 Skins, nämlich „The Good, the Bad and The 4 Skins" und die Singles „Yesterays Heroes" und „Lowlife/ Bread or Blood" (übrigens von Mickey Geggus produziert) herausbrachten. Panther war ein alter Skinhead und einer der Band Roadies.
Er verließ dann aber die Band um Punk-DJ zu werden, John und Pete folgten ihm. Und so blieb Hoxton übrig. Einige Zeit hörte man gar nichts mehr von den 4 Skins. Wie sollte Hoxton auch Gesang, Gitarre, Bass und Schlagzeug übernehmen.
Das letzte Line-Up von 1983 bis 1984 bestand dann aus Roi Pearce von „The Last Resort", Tom McCourt am Bass, Paul Swain an der Gitarre und Ian Bramson am Schlagzeug. Sie nahmen die beiden Alben „A fistful of 4 Skins" und „From Chaos to 1984" und das Lied „On the Streets" für die „Son of Oi!"-Compilation auf. Sie spielten noch 5-6 Konzerte in Manchester, Nottingham und Birmingham und trennten sich schließlich. Es gab noch einmal die Idee zu einer Neugründung der 4 Skins, aber daraus wurde nix.
Die 4 Skins lebten das, wovon sie sangen.
Hodges schrieb „ACAB" und „Clockwork Skinhead" aus eigener Erfahrung heraus. Die Austritt aus der Band 1981 war sehr schmerzlich. Er schätzte den traditionellen Kleidungsstil von 1969 und fand keinen Gefallen an Spiegel-glatze und 30-Loch-Stiefel.
Von Hoxton Tom McCourt sagt man ja, er sei der erste Suedehead gewesen. Er war bekannt dafür, dass er sich mit 60ies Ska, Reggae, Soul und – etwas aus der Reihe fallend – Ersten Weltkriegsgedichten exzellent auskannte. Er schrieb die Musik und auch die Texte, nachdem Hodges die Band verlassen hatte. *(Nina)*

Reviews☆Reviews☆Reviews☆Reviews





The Monocaines - Highest Prize *Compase Disques*

Tja, wenn ich mich mit derlei Musik nur besser auskennen würde. Also, die Monocaines sind eine Hamburger Formation und machen das was ich laienhaft als Mod-Sound bezeichne, richtigerweise aber Beat genannt wird. Das ganze steht in guter alter Jam-Tradition hat Garage-Einflüsse und tanzbar ist's auch. Sind vier nette Stückchen auf der Single, die übrigens ihr Debüt ist. „Time won´t let me" geht besonders ins Ohr. Mir gefällt's gut! (Becci)

Up To Vegas – Punkstyle Rock 'n' Roll *Knock Out Records*



Das ist der zweite Longplayer der Karlsruher, da drauf ist ein feiner Mix aus Psychobilly, Punk und Rock 'n' Roll. Rockiger Gitarrensound, rauer aber sehr vielseitiger Gesang in schnellem Tempo. Ich denke, ist für jeden was dabei, auf dem Silberling. Zusätzlich ist noch ein Video-Clip von „South Side Teens" mit drauf, da sieht man die Jungs in voller Aktion. An der Ausgestaltung des Booklets gibt's ebenfalls nix zu meckern. Also, Daumen hoch! (Becci)



Red Alert – Excess All Areas *Captain Oi!*

Begeisterungsstürme löst dieses Album der ehrwürdigen Engländer nicht aus. Wie wir's von ihnen gewöhnt sind kommen die zwölf Songs in melodischem Streetpunk daher. Es gibt nette eingängige Refrains, und auch bei den Texten haben sie sich was gedacht, die Gitarrensoli sind allerdings teilweise sehr seltsam. Außerdem ist das ganze einfach zu glatt, es gibt keinen Song der einen wirklich vom Hocker reist. Die meisten sind durchschnittlich „gut". Für eingefleischte Fans sicher kaufbar, vor allem auch wegen der informativen Notizen zu jedem Text im CD-Booklet. Sonst aber ein Album, das man leider schnell wieder vergisst. (Becci)

Big Banders Promo *Bier & Politik Records*

Diese kleine Promo-CD ist mir letztens zugeschickt worden und da ich von den Herren noch nie vorher was gehört hab, war ich völlig vorurteilslos. Was geboten wird ist abwechslungsreicher Ska bzw. Skapunk mit englischen Texten, erinnert mich etwas an frühe No Respect. Die Formation aus dem hohen Norden Deutschlands existiert schon seit 1998, also eh schon lange. Der Sound ist dementsprechend ausgereift, der Sänger

hat allerdings ein bisschen mit dem englischen „Th" Probleme, aber wer hat die nicht?. Vor allem „Spirit and Agitation" ist ein mitreißender Knaller. Man bekommt echt Lust drauf, die Jungs mal live zu bewundern. Mit den Texten hab ich mich nicht näher beschäftigt, aber ich denke mal, trotz des Label-Namens ist hier nicht übermäßig viel von Politik die Rede. Wenn man von den fünf Liedern auf das Ganze schließen kann, ist das gerade erst erschienene Album „Rough Sea", aber durchaus zu empfehlen. (Becci)



Perkele – Confront *Bandworm Records*

Die neue Platte von den Schweden hab ich mir auf dem schnellsten Wege besorgt, und es hat sich auch gelohnt. Zehn Songs die nix zu wünschen übrig lassen, melodiös, super Singalong-Parts, der unverkennbare Stil. Textlich wie immer einfach gestrickt und ein bisschen klischeehaft, ich frag mich ob's vielleicht daran liegt, dass sie schlecht Englisch können, wer weiß. Das Cover ist einigermaßen langweilig, dafür sind auf der Innenhülle die Texte und Bilder. Es soll auch farbiges Vinyl geben, aber von dem hab ich leider nix abgekriegt. Anspieltipps: „The one to blame" oder „Cowards" Ich finde, das Album muss sich nicht hinter seinen Vorgängern verstecken. Weiter so! (Becci)

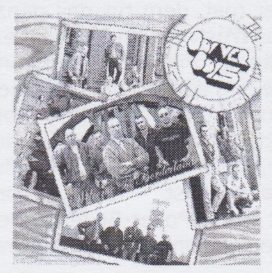
Wiens No. 1 – Punks & Skins & Rock'n'Roller

Sunny Bastards



Der Titelsong „Punks & Skins & Rock'n'Roller" ist sehr beschreibend für das ganze Album: Der Großteil der Lieder handelt von den schönen Seiten des Lebens, dem Leben als Teil einer Subkultur, ohne dabei ausgelutscht wie die meisten Lieder anderer Bands über den Way of Life zu klingen. Das hängt wahrscheinlich mit der Art der Musik und der sympathischen Stimme von Stefan zusammen, außerdem haben sich Wiens No. 1 ja schon etabliert und man weiß, was man von ihnen erwarten darf! Die Musik genau wie ich sie mag: Schnell an den richtigen Stellen in den Liedern, energiegeladen, einfach in typischer Wiens No. 1-Manier! Bei manchen Liedern kommt der Wiener Dialekt zur Geltung, den ich eigentlich nicht mag (nicht jeder kann so schön reden wie wir Tiroler hehe), aber dort gefällt er mir. Die „negativ gestimmten" Songs handeln hauptsächlich von Verrat in der Freundschaft und von feigem Scheinheiligtum. Zu kurz kommt auch „König Alkohol" nicht, dessen positive und negative Auswirkungen in „Wenn ich mich betrinke" besungen werden. Und natürlich wird auch dem Fußball gehuldigt! In „Derbytag" geht es natürlich um das legendäre Wiener Derby – wobei ich das hier mit dem Westderby zwischen Innsbruck und Salzburg ummünzen kann. Eine englische Fassung von „Unser Fußballlied" – also „Our Footballsong" – gibt es auf diesem Album auch zu hören. Wobei ich sagen muss, dass mir die deutsche Version viel, viel besser gefällt. Fremdsprachentechnisch haben sich Wiens No. 1 auch etwas einfallen lassen: In „Allez!!!" wird auf Französisch, Italienisch, Englisch und einer slawischen Sprache (Ungarisch?) gesungen und einen komplett in ungarischer Sprache gehaltenen Song, nämlich „Judges", gibt's auch. Das Booklett gefällt mir mit seinen schönen Fotos aus sehr gut. Danke Wiens No. 1 – ein sehr gelungenes Album!! (Nina)





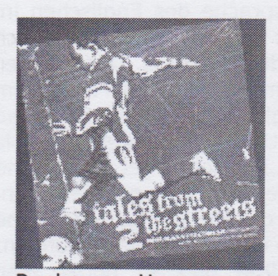
Bovver Boys – Welcome to Borderland *Sunny Bastards*
Gar nicht mehr so jung sind die Bovver Boys und doch (oder gerade deswegen?) reißen sie einen mit ihrem energiegeladenen Punkrock mit. Ihre eingehenden Songs mit Ohrwurmcharakter begleiten mich schon seit einigen Tagen morgens aus dem Bett. Und wo in der Früh sonst nur Bands wie The Clash an meine Ohren dürfen, haben jetzt auch die Burschen aus dem Borderland (Holland, Belgien, Aachener Raum) Spielerlaubnis – und das mag was heißen! Die 13 Jahre Erfahrung schlagen sich richtig positiv durch, musikalisch haben die Bovver Boys einiges drauf und mein so gehasstes „Piefkie-Englisch" muss ich mir auch nicht anhören, da der Sänger glücklicherweise die Aussprache des Englischen im Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Oi!/Punk Bands beherrscht. Was sie noch vom Großteil der deutschen Bands unterscheidet: Die dauernde Raunzerei. Das machen sie nämlich nicht. Anstatt rumzujammern rufen sie zu Zusammenhalt und Freude am Leben auf. Das gefällt mir sehr. Ihre Songs handeln vom alltäglichen Leben als Skinhead und ihrer Liebe zum Punkrock. Die Burschen leben klar den United-Gedanken aus. Die Bovver Boys haben zwei gecoverte Songs zu bieten: Ejected's „I'm gonna get a gun" und den Instrumental-Song „Lionheart" von The Last Resort. Beides Mal sehr gut getroffen. Aus der Reihe tanzt die punkige Rockabilly-Nummer „Blood on the strings", das eine Fortsetzung als Hidden Track findet. Besonderen Gefallen habe ich am Booklet gefunden: Jedes Bandmitglied konnte eine eigene Doppelseite gestalten und so findet man durchgehend Fotos und persönliche Dinge. Überhaupts müssen die Burschen beim Design des Booklets und auch sonst viele Gedanken gemacht haben und es hat sich gelohnt. Mir gefällt die CD unheimlich gut und sie wird mich mit Sicherheit noch länger morgens aus dem Bett zerren. (Nina)

7er Jungs – one pride fits all *Sunny Bastards*



Angepriesen und in den Himmel gehoben wurden diese 7er Jungs ja noch und nöcher und gerade deshalb war ich sehr, sehr skeptisch. Diese Skepsis legte sich aber als ich das Cover ihres Albums sah: Roddy Moreno's Sohn schmückt dieses nämlich; in Stiefel und Hosenträger. Sehr liab! Da dachte ich mir, na wenn die schon einen kleinen Burschen auf ihrem Cover haben, müssen die schon sehr brav und umgänglich sein, diese 7er Jungs. Hört man sich aber deren Texte an, könnte man meinen, sie hätten den ganzen Tag nichts als schlechte Laune. Ihre Lieder sind geprägt von Kritik jeglicher Art (nicht, dass das so schlecht wäre): In „Anders" rechnet man mit dem „Skin=Nazi"-Image und dem Mainstream der Gesellschaft und dem gängigen Studentenbild ab. In „Alltag" kommt die Frustration über den täglichen gleichen Trott zum Ausdruck. „Frustration" und „Mann der Spitze" klagen jeweils eine scheinheilige Gesellschaft, die nicht ihr Hirn benutzt, sondern sich lieber durch die BILD-Zeitung bildet und das derzeitige politische „System" an. Aber so schlimm ist dann doch alles nicht und in den anderen Songs wird dem „Way of life" als Skinhead gehuldigt. Das meiner Meinung nach beste Lied ist aber „Kneipenschläger Rock'n'Roll" in dem man sich über das Image des saufenden Skinhead-Prolls lustig macht. Sehr amüsant! Besonders für die weiblichen Kultangehörigen, wenn man sich an einem Konzertabend kurz Zeit nimmt und ansieht, wie sich „unsere Männer" in besoffenem Zustand benehmen, haha. Zusätzlich gibt's noch 3 Coverversionen zu hören: „Poseur" und „Combat 84" von Comabt 84 und „We're the Hooligans" von The Oppressed. Die 7er Jungs beherrschen die Kunst diese Lieder nicht so sauber zu spielen wie die meisten Bands, sondern es klingt wirklich „wie damals". Denn ich finde, dass gerade dieser schrammelige Dosenklang (??? eine wage Beschreibung) die Lieder der frühen Punk- und Oi!-Bands so einmalig klingen lassen.

Intro und Outro gibt's auch. Ich bin zwar kein Fan davon, aber mei, dem tut das ganze auch nichts ab. Wie gesagt, klingt so, als ob die Burschen etwas frustriert und von einem ziemlichen Leid geplagt wären, aber durch den Kontakt zum Sänger und Gitarristen kann ich sagen, dass dem nicht so ist. Ist halt deren erste Platte, in denen die typischen Skinhead-Themen behandelt werden. Es wird sich bei der nächsten Platte (die wohl hoffentlich kommt) zeigen, was in den Buben noch alles steckt! Vom musikalischen her gefallen sie mir auf alle Fälle gut! Sie spielen etwas härter, aber doch mit Melodie, abwechslungsreich und den Texten in Härte und Tempo angepasst – sehr schön! Auffallend ist, dass man weder auf der Hülle noch im Booklet keine Poser-Bilder finden kann/muss. Da wundert man sich: Sind sie so hässlich? Oder wollen sie sich nur rar machen? Hehe. (Nina)



Tales from the street #2 *Knock Out Records*

Welch Freude verspürte ich, als ich diesen Sampler in den Händen hielt! Und ich wurde nicht enttäuscht: Bei den meisten Samplern muss man ja mit einem Teil persönlichen Ausschussmaterials rechnen, aber das war hier so gut wie gar nicht der Fall. Außer ein paar zu metallisch geratenen Hardcore-Stücken gefällt mir nämlich alles gut bis sehr gut!

Knock Out Records und Hooligan Streetware haben sich hier Themen wie Fußball, Freundschaft und die Gesellschaft aus der Sicht von den viel geschätzten Subkulturen wie zB Skins und Punks zu Herzen genommen. Dass auf dem Sampler ein relativ hoher Anteil an „heimischen" (Deutschland und Schweiz, Österreich leider nicht) Bands vertreten ist, freut mich sehr! Gesungen wird größtenteils auf Englisch, nur ein paar Exoten stechen hier mit Deutsch und Italienisch heraus. Von Punk bis Hardcore über Oi! und Punk'n'Roll wird einem hier musikalisch alles geboten. Was mir besonders gut gefällt ist, dass nicht nur die „Großen" der Szene Platz gefunden haben, sondern auch unbekanntere Bands die Möglichkeit hatten ihren Teil zu diesem Sampler beizutragen und so eine breitere Hörerschaft erreichen können als Arschderwelt und Umgebung. Noch dazu gibt es ein richtig dickes Booklet mit Infos und Bildern zu jeder vertretenen Kapelle. Es ist wie gesagt kein reiner Fußball-Sampler, sondern es werden auch Themen wie Freundschaft und das Leben auf der Straße behandelt. Natürlich wird auch dem „König Alkohol" gehuldigt – sogar mit einem ganzen Lied: Dem Bonus Track von den Lokalmatadoren. Diese Mischung macht's aus, da sie zusammengehören und für mich einen großen Teil des Skinhead-Kultes ausmachen.

Man findet ja schnell zu seinen Favoriten und so auch ich: Ein wunderschönes Lied über die Freundschaft von den Broilers – „(Ich bin) bei dir" – zum Heulen schön! Sie schaffen es in Worte zu fassen, was eine starke, einzigartige Freundschaft ausmacht und treffen damit bei mir (Sensibelchen) sofort mitten ins Herz. Mein absolutes Lieblingslied ist aber „Kick out the parasites" von den Stage Bottles. Was die Broilers mit ihrem Song über die Freundschaft geschafft haben, schaffen sie hier mit ihrem Lied über das Gefühl das jeder repressions- und kommerzgeplagte Fußballfan kennt. Wenn sie fragen „What about me? Am I just a currency ? What about us ?", dann sind das die Fragen die jeder von uns kennt. Wenn nur noch Geld und Erfolg zählt, wo bleibt dann die Identität, die Tradition, die Leidenschaft? - Ich habe es schon einmal mitgemacht, als der damalige „FC Tirol" den Bach runterging. Wer bleibt wenn der Erfolgt ausbleibt, die Geldeintreiber schon lange vor der Türe steht und keine Hoffnung mehr auf die Rettung des Vereins besteht? Nein, nicht die Bonzen der VIP-Tribüne. Die Fans stehen und fallen mit dem Verein. Sie singen noch mit voller Leidenschaft in einem fast verlassenen Stadion, wenn alles andere schon beim nächsten Club mit billigem Sekt anstößt und Small Talk hält. Nur leider wollen das die Herren in den oberen Etagen immer noch nicht kapieren. – Ein Lied das mich wahnsinnig berührt und mir aus dem Herzen spricht! Weiters gibt es noch eine Liebeserklärung von Discipline an ihren PSV Eindhoven (Red & White Army) und eine

Coverversion von „I'm forever blowing bubbles" von den Italienern von Klasse Kriminale, die Vanilla Muffins mit ihrem „Anti-Drogen"-Lied „The Drug is football" und vielen anderen guten Liedern, die zu viele wären um sie hier aufzulisten. Ich konnte mich eh schon nicht beherrschen und habe schon wieder so viel geschrieben. Was bleibt mir noch zu sagen? „Save our sports! Save the roots! Save your club and kick the parasites out!" So, Schluss jetzt: Sampler gut, empfehlenswert, kaufen! (Nina)

Warfare – Fierce Intetions *Sunny Bastards*



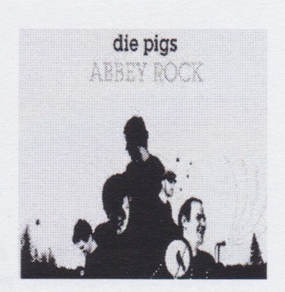
Gleich zwei CDs beinhaltet dieses Album: Die reguläre CD plus eine Bonus Disc mit deutschen Liedern. Textlich sind die Songs typisch Hardcore gehalten: Es geht um Freundschaft, die Szene, Gewalt, das Leben und Leiden, Wut usw. Rein textlich ist mir das ein bisschen zu ausgelutscht. Gecovert wird auch und zwar „1916" von Motörhead. Ich kenne das Original nicht, aber ich denk sie haben das ganz gut gemacht. Einzig allein die Marschtrommel am Anfang ist mir zuwider. Ich mag keine Marschmusik. Ein Lied, das ein wenig aus der Reihe fällt ist „Screwin' USA", ein Aufruf an alle verblendeten Amerikaner. Die deutsche Bonus Disc lässt sich mir ein bisschen zu viel auf ein Onkelz-Niveau herab. Lieder wie „Granaten", „WFSC" und „Verraten & Verkauft" bedienen die typischen Klischees eines Onkelz-Songs und das gefällt mir einfach nicht. Musikalisch gefallen sie mir aber wirklich sehr gut! Nicht zu hart, nicht zu schnell – sehr schön! Die Burschen beherrschen ihre Instrumente und der Gesang gefällt mir auch sehr gut! Das Booklett ist weniger nach meinem Geschmack, aber daran soll es nicht scheitern. Die Bandfotos verkörpern das typische Hardcore-Klischee von muskelbepackten Unterhemdträgern, auch die Texte sind mir ein bisschen zu „typisch", trotzdem ein gutes Album geworden, da die gute Musik die paar Minuspunkte bei den Texten wieder wett macht. (Nina)



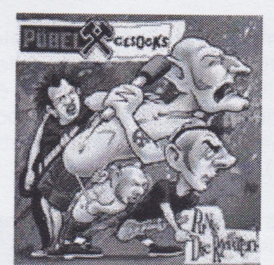
Ausgelebt – Leben kann tödlich sein *Sunny Bastards*

Was die Burschen aus dem Ruhrpott da bringen ist Deutsch-Punk mit meist politischen und gesellschaftlichen Texten. Musikalisch bringen sie nicht wirklich etwas neues, aber sie bringen Musik und Texte in einen Einklang. Man sieht wirklich, dass die Leute in der Band sich Gedanken darüber machen, was auf der Welt geschieht und machen ihre Meinung unverblümt kund. Passt natürlich auch zum harten Deutsch-Punk. Wer auf so etwas steht, der sollte sich dieses Album wirklich zulegen! (Nina)

die pigs – abbey rock *Sunny Bastards*

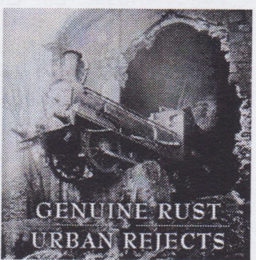


Etwas ganz anderes sind „die pigs". Das merkt man schon beim Betrachten des Bookletts. Es ist aller sehr klar und in s/w gehalten, mit nur wenigen, aber dafür sehr ausdrucksstarken Fotos. Die Texte sind alle sehr tiefgründig und gefühlvoll, lyrisch sehr wertvoll. Man merkt, dass sehr viel Wert darauf genommen wird, nicht nur was man sagt, sondern auch wie. Musikalisch eigentlich nicht so mein Fall, nicht schlecht, es ist guter Rock, aber nicht etwas, das öfter bei mir laufen würde. Zu empfehlen für jene, die auch mal etwas anderes hören wollen als Hardcore-Punk und Oi!, aber sicher nichts für Leute, die Probleme haben, ihre Gefühle zu zeigen, dafür sind die Texte einfach zu „ehrlich" und zu persönlich. Respekt an die Texter! (Nina)



Pöbel & Gesocks – Punk - Die Raritäten *Sunny Bastards*
Willi Wucher und Konsorten haben hier ihre „Glanzstücke" zusammengestellt. Naja, was soll ich dazu sagen. Pöbel & Gesocks sind nicht gerade meine Favoriten und die Lieder darauf kennt man. Musikalisch gut, schöner Punk, an den richtigen Stellen melodisch. Nur leider sagen mir die Texte überhaupt nicht zu. Die sind mir einfach zu billig. Da sticht ein Lied wie „1.000 Gute Gründe" geradezu heraus. Auch „Adel verpflichtet", in dem man sich über den „Prügelprinzen" lustig macht, ist nicht schlecht. Das Booklett ist ihnen sehr gut gelungen: Plakatiert mit Fotos und Flyern und sehr bunt. Auf den Blick auf Willi's bestes Stück hätte ich allerdings verzichten können hehe. In der Mitte schlendert die Band in Beatles-Manier über die „Abbey Road", nur halt nicht in GB, sondern im Pott. Dieses Bild können sich die P&G-Groupies heraustrennen und übers Bett hängen hehe. Tja, was soll man sagen, wer Pöbel & Gesocks mag, der wird auch diese Raritäten-CD mögen. – Für mich ist's nix. (Nina)

SPLIT CD Genuine Rust/Urban Rejects *Sunny Bastards*
Die Urban Rejects aus Deutschland spielen etwas härteren Oi! ohne Schnörkel und Verzierungen. Um die Platte zu mögen, musste ich sie mir allerdings etwas öfter anhören, sie gefiel mir nicht auf Anhieb. Ich stelle mir vor, dass die Burschen Live auf der Bühne sicher super klingen, aber so zu Hause sind sie mir ein bisschen zu eintönig. Ihre Musik, obwohl sie mir sonst gut gefällt, bringt leider nichts Neues. Die 5 Songs handeln meist vom „Leben auf der Straße" und auf der Tribüne. Am besten gefällt mir „Summer of Hate", das von der Fußball WM 2006 in Deutschland und den Auswirkungen auf die Fußballfans, die die Herren in den oberen Etagen nicht dabei haben wollen, handelt.



Die andere Band auf dieser Split CD ist Genuine Rust. Ihr Sound ist sehr viel abwechslungsreicher. Sie mischen hauptsächlich Punk und etwas Psychobilly, man könnte es auch Punk'n'Roll, was mir eigentlich nicht gefällt, aber bei ihnen doch sehr gut klingt. Textlich bringen sie die typischen Psychobilly-Themen.
Die Aufmachung der CD und das Booklett sind einmal was anderes, gefällt mir sehr gut. Also wer auf Oi! und Punk'n'Roll steht, sollte sich diese Split CD zulegen. Mal sehen, was man von diesen zwei Bands noch hören wird – musikalisch sind sie auf alle Fälle sehr gut drauf! (Nina)



Voice of the Streets # 8 vots@gmx.at
Ja auch der Massimo war fleissig und hat ein neues Heftl produziert. Was findet sich bei der Konkurrenz? Es gibt Beiträge zu den Kings of Nuthin´und den Bones, - der allgemeine Rock'n'Roll Trend hat Innsbruck erreicht, hihi - dann haben wir ein sehr aufschlussreiches und interessantes Interview mit den 7er Jungs, verschieden Konzertberichte und eine Buchbesprechung mit Ausschnitten aus dem Roman „Glue".

Außerdem wird die Skinhead History Austria fortgesetzt, da erzählt ein Willi aus Wels über Oberösterreich. Der Massimo kündigt schon im Vorfeld an, dass dessen Aussagen einigen sauer aufstoßen werden. Ich kann dazu nur sagen, dass ich andere Meinungen gerne akzeptiere, wenn diese dann auch wirklich auf den Punkt gebracht werden. Mir waren da einfach zu viele Phrasen und oberflächliches Anti-Pc-Gejammer dabei. Ich find so persönliche Geschichten, wo jemand was erzählt total interessant, dass lese ich immer als erstes. Da ist dann klar, dass es für den oder diejenige damals einfach so war, so ist das erlebt worden. Aber bei einem Beitrag der sich so allgemein Skinhead-History nennt, würde ich schon erwarten, dass da verschiedene Meinungen eingeholt werden, also zum Beispiel hätte man noch einen der „lächerlichen" Sharps fragen können. Was Historisches nur aus einem einzigen Blickwinkel zu sehen, kommt für mich nicht in Frage. Aber Geschichte wird halt gemacht, auch im Nachhinein. Natürlich ist es schwierig, mehrere aus einem Bundesland zu finden, die diese Zeit miterlebt haben, seh ich auch ein. Ich geb mal den Recherche-Auftrag weiter... Nichtsdestotrotz ist der Beitrag lesens- und fortsetzungswert, ich mag als nächstes Tirol oder Vorarlberg-Historys, wenn ich mir was wünschen darf. (Becci)

Oi! The Print #16 bomml@oi-music.com

Das Oi! The Print les ich immer gerne und zwar nicht nur, weil's aus Österreich ist. Mir gefällt die inhaltliche Vielseitigkeit, samt Schreibstil und Erscheinungsbild. In der Nr. 16 gibt's unter anderem Interviews mit Intensified, Broilers und den Troopers. Dann hat's einen Beitrag über die Hooligan-Klamottenmarke und einen längeren Artikel über GG Allin. Letzterer hat mich übrigens dazu gebracht, mir auch mal was von dem irren Allin anzuhören, und ich war trotz hoher Skepsis positiv überrascht. Hmm, die Rubrik über die Plattensammel-Gewohnheiten von anderen Leuten find ich auch toll, verzichten könnte ich allerdings auf den diesmaligen Beitrag des Herrn Sicksubjektor, dem ich weder vom Unterhaltungs- noch vom Informationswert was abgewinnen kann. Dagegen super unterhaltsam sind die kleinen Anekdoten aus der Schulzeit unseres Heftlmachers. (Becci)

Oi! The Print #17 bomml@gmx.at

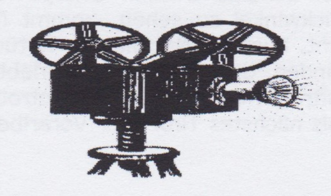
Auch dieses Oi! The Print lässt mal wieder nix zu wünschen übrig. Highlights sind die wirklich gut recherchierte Story übers Chiswick-Label und die Abhandlung über die verschiedenen Skinhead-Typen und Gattungen, über letzteren Beitrag hab ich mich echt kaputtgelacht. Eben, der Humor kommt im OTP nicht zu kurz, und das ist gut so. Auch der Sick Subjektor sagt diesmal schlaue Dinge über arme konzertgeschädigte Szene-Hunde und spinnige Kampfhundebesitzer, das ist wohl überall das Gleiche und gehört auch mal gesagt. Sonst gibt's noch Interviews mit Dominator; Moiterei und - man höre und staune - mit Sham 69 und noch ein Haufen anderes Zeugs. (Becci)

Oi! The Print #18 Info@oitheprint.at

Ja ja, wenn wir ein Heftl zusammenbringen, macht der Bomml inzwischen drei. Da krieg ich fast ein schlechtes Gewissen Die # 18 ist ziemlich dick diesmal, das ganze entsteht jetzt in Zusammenarbeit mit Sunny Bastards und Core Tex. Inhaltlich kommt man auch dieses mal voll auf seine Kosten, vor allem Volxsturmfans werden sich wohl besonders freuen, denn ein großer Teil des Hefts dreht sich um die Jungs aus dem Norden. Weiters gibt's was zu Hotknives, Pöbel & Gesocks und Bovver Boys, ansonsten vielfältigste Artikel über Rauchen, Freefight, und und und.. Vom Layout hat sich ein bisschen was geändert, aber nix gravierendes. Störend war allerdings, dass die Beiträge zum Teil zerstückelt waren, sprich auf verschiedene Seiten verteilt, so nach dem Motto „Suchbild". Das ganze kommt mit einem kleinen Pöbel & Gesocks-Poster. Ach ja und so nebenbei, die „boshaften Dinge" - man sollte eher sagen zutreffende Dinge, weil die tun am meisten weh - die der Bomml so von sich gibt, und die bissigen Kommentare über die teilweise grotesken Entwicklungen in der Subkultur, möchte ich auf keinen Fall missen. Das ist das Salz in der Oi! The Print-Suppe! (Becci)

Mafiatanz # 2 mafiatanz@web.de

Das ist ein sehr feines Heftl made in Freiburg. Gefällt mir wegen dem wirklich intelligenten und unterhaltsamen Schreibstil, aber auch wegen dem kritischen Blick. Das gilt vor allem für den Beitrag über Rebellion Records, wo man sehr interessante Sachen über die Verbindungen von Label samt Bands zum ach so unpolitischen, aber trotzdem leicht bräunlichen Teil der „Szene" erfährt. Sonst gibt's natürlich Konzertberichte (z. B. Aggronauts) und Intis (z. B. Guts'n'Glory). Das Interview mit dem Besitzer vom Bonnie & Clyde, einem Szeneladen in Kreuzlingen in der Schweiz, ist besonders lesenswert. Und überhaupt, ich will in Innsbruck auch so einen Laden haben!!! Aber zurück zum eigentlichen Thema, das Mafiatanz ist wirklich sehr zu empfehlen. (Becci)



Verlierer *Sunny Bastards Films*

D 1987 Regie: Bernd Schadewald

Mit dieser DVD haben die Leute von Sunny Bastards einen alten ZDF-Film wieder aufgelegt, der in seiner Machart an amerikanische Jugendgang-Streifen wie „The Outsiders" oder „The Warriors" erinnert. Es geht um die Rivalität zwischen den Sharks und den Rats, Schauplatz ist der Ruhrpott. Jürgen, genannt Mücke (Mario Irrek), ist der jüngere Bruder des Shark-Anführers Ritchie (Ralf Richter). Er versucht sich den Sharks anzuschließen um seinem brutalen Vater und dem tristen Alltag zu entkommen. Ritchie will allerdings eine andere und bessere Zukunft für den kleinen Bruder, und macht ihm auf recht unsanfte Weise klar, dass er in der Gang nichts verloren hat. Parallel dazu freundet sich Mücke mit einem türkischstämmigen Jugendlichen an; der von rassistischen Psychobillies durch die halbe Stadt verfolgt wurde. Erst nach einiger Zeit stellt sich heraus, dass der neue Kumpel Anhänger der Rats ist. Mückes weitere Bemühungen, Mitglied bei den Sharks zu werden bleiben erfolglos, bis die zwei Gruppen aufeinandertreffen... Der Film zeigt die trostlose Situation einer Jugend im Ruhrpott der Achtziger, ist ehrlich und direkt. Dank der Nebenrolle vom noch jungen und knackigen Campino, gibt's neben Metall auch Punksound, nämlich „Opelgang", was mich gefreut hat. Auch den Ralf Richter in jüngeren Jahren zu sehen ist ganz lustig, mal abgesehen von seiner eher dilettantischen schauspielerischen Leistung „Kriehhhhhhg!!!". Für Kinder der Eighties sicher Kult, für alle anderen ein netter Streifen. (Becci)

Sondaschule Dephaudeh *Knock Out*

Tja, ich steh nicht besonders auf den Sound von Sondaschule, hab aber trotzdem versucht das Ganze unvoreingenommen zu beurteilen. Also, die Dephaudeh, besteht genauer gesagt aus zwei Dephaudehs, eine mit Videoclips und eine wo man die Band live sehen kann. Da merkt man auch gleich, dass die echt das Potential haben, die Massen zu begeistern, wie immer man das jetzt verstehen will.. Spaß beiseite, es ist schon recht nettes Material, was man da zu sehen kriegt und bei den Videoclips muss man auch manchmal Schmunzeln. Ein Begleitheftchen, wo zu jedem Video was dabei steht, ist auch noch mit drin. Also nix Schlimmes dran, sich das Ding zu kaufen. (Becci)



Ja als kleine Vorbemerkung, das Interview ist schon ein wenig älter, wurde genauer gesagt im Sommer 2005 geführt. Als ich das letzte mal den Online-Mailorder anschauen wollte, hat's nicht geklappt, und es kam so was von wegen technischer Probleme. Also keine Ahnung was jetzt lost ist mit F & F. Ach ja und bevor ich's vergess, ich bin mir durchaus bewusst, dass F & F ganz tiefrot eingefärbt ist und nehme auch gerne in Kauf, dass das Geschrei jetzt von der anderen Seite kommt. Ich seh das als Ausgleich für's Gezeter über den „bösen" Italiener aus dem letzten Rough Papers. Die Fragen hat der Nicolas beantwortet, dem fiel es auf Englisch leichter und ich war zu faul es zu übersetzen, deswegen dürft ihr ausnahmsweise mal eure Englisch-Kenntnisse auffrischen.

Wie lange gibt es Fire and Flames schon?
Fire and Flames is more or less three years old at this point. In Germany, Fire and Flames exists legally since a little under two years.

Gibt's mehrer MitarbeiterInnen oder ist F & F ein Ein-Mann-Betrieb?
While it was originally intended to be a project involving more people (in the US), several factors (mainly my being deported from the country) have made it so that it is mainly a one person operation. I handle most of the day to day running of the label, clothing production, and distribution, but it is clear that none of all this would be at all possible without the help of many comrades who help with everything from working on the website, to driving on tour, helping with packages, doing the merchandise table at concerts, and everything in between. This is why when I speak of Fire and Flames I speak in the "we" and not "I."

Aus welchen Gründen hast du bzw. ihr euch entschlossen F & F zu gründen?
To be perfectly honest, and rather boring, the main reason was simply because the band I was in at the time, Guardia Negra, needed to release its album before going on tour. Since nobody else wanted to do it, I decided to start "Fire and Flames" to promote the band. More or less simultaneously I decided to do a couple of t-shirt designs, things that I always wanted to wear but could never find (the original two shirts were Antifa Hooligans and the Redskins International models), and it kind of grew from there.

Also, being in the USA at the time, if you were an antifascist involved with the musical subcultures of punk, oi, or ska it was very difficult (if not impossible) to get music or clothes with that message without ordering from Europe, so we decided to try to fill the hole.
Once having landed in Europe, the project simply continued to grow and I decided to take it from there.

Welche Hindernisse gab und gibt es, wenn man so einen Mailorder aufbaut?
I could go on for hours, but just a short list...

- You need to find the money to start it. I was lucky in that I had a well paying job as a waiter in Boston, and that the two t-shirts designs we made at the beginning sold very well. I also knew very many people around the antifascist scene from years of working together and travelling around, so I got a lot of consignments, and also had a solid network of people I could work with.
- It takes much, much more time from your life than you expect it to. The work never ends.
- Bureaucracy. In Germany, taxes every month, and for a foreigner who doesn't speak German so well, it can be very, very hard to handle.

Was unterscheidet euch von anderen Versänden?
A very broad question, but I guess you could say the main difference is that, as opposed to a normal business in the capitalist world, we see the primary role of Fire and Flames as serving as a vehicle for the diffusion and expansion of radical, revolutionary, and antifascist propaganda; rather than simply trying to make a profit. Obviously, although it is not possible to completely escape the economic norms which govern the capitalist totality in which we live, we try to do as much as possible to keep our project in accordance with our political worldview. This means accessible prices, rejection of corporate or state sponsorship, solidarity donations, supporting projects we find important, and such.
To us it is perfectly clear, Fire and Flames is a propaganda machine. We try to reach other discontent young people with our message, and to do that effectively it needs to look and sound good.

Was wollt ihr mit euren Produkten vermitteln?
I think this question was covered by my answer to question 4.

Macht ihr Gewinn oder hält sich das Geschäft gerade selbst? Wäre bzw. ist Gewinn eine Motivation, oder sind andere (ideelle) Gründe wichtiger?
Fire and Flames has recently been making some sort of a profit, but it is not really noticeable as we have over the last year or so re-

invested just about everything in order to build the project and release all the bands we like, make new clothes, and such.
We are honest about the fact that we try to live from this, as also a project of this size is not really possible without paid members unless it is a very large collective, so obviously making money is to some extent a factor. That said, if we ever were to make the depressing exercise of actually calculating how much money we make compared to the amount of time we work, it would be clearly well below minimum wage. If you do this kind of work, you need to do it because you enjoy it, with getting paid for it an extra (unlikely) plus, otherwise you go crazy and most likely fail.

Richtet sich euer Angebot gezielt an links orientierte Skinheads bzw. Redskins? Ist F & F als ein Teil des Skinheadkultes zu sehen?
While I find all (progressive) politically oriented subcultures positive and worth supporting, and I myself come from a Redskin background, the goal with Fire and Flames is certainly not to limit ourselves to one particular subculture. Of course the skinhead influences show in what we make and what we release, but we really make an effort to shape the project in a way that will have at least some thing for all radical antifascists.
Was für Feedback (außer natürlich Bestellungen) bekommt ihr?
Well, overall, people seem to like the work we do (we are often told it), and more and more we are invited by people to make tables at their events, asked to sponsor or support different political events (which is always a great pleasure for us to be able to put our resources at the service of good causes), and such. It just seems generally that our work is being recognized and people appreciate the role we play in the spreading of antifascist and radical culture.
Or maybe everybody hates us and we just don't know it! ☺

Müsst ihr euch in gewissem Maße vor Angriffen durch Neonazis oder auch vor Repression von staatlicher Seite schützen?
Of course. There is a campaign amongst the antifascist left at the moment of attacking the outlets of radical right-wing culture by making demonstrations against Nazi shops, hacking websites of Nazi distros, the campaign against Thor Steinar, and other actions. This makes it not at all unreasonable to think that they may take similar action against our outlets of culture and propaganda.
I would prefer to not go into too much detail, but we take precautions with our site and too protect the privacy of people who order from us, as well as our own personal safety. I wont say more than that, but if one looks at the contact address and sees where Fire and Flames is based, any Nazi that tries to make trouble will very quickly find out that we are far from being alone.

Nach welchen Kriterien sucht ihr die Bands aus, die bei euch vertrieben werden? Ist allein der antifaschistische Anspruch wichtig? Wie sieht's mit Sexismus bei Bands aus (ich denke da zum Beispiel an „Schleimkeim")?

I don't know enough about German punk to know what the reference to Schleim Keim should mean. Sorry.
The bands we look for need to have the combination of good music and good politics. Either combination of one without the other we are not interested in.
Obviously, sexism and other forms of discrimination we also do not tolerate, and have already refused in the past to work with some bands because their actions did not reflect their message. I will be friendly enough to not name names.
We also feel it important to challenge the image of the boys club that the underground scene often carries. One of the aspects of this is how few women we see on stage in punk and oi. This influenced our decision to work with Jeunesse Apatride, and two of our future releases also feature mixed gender bands.

Wie wirkt sich euer Standort Göttingen auf die dortige lokale Szene aus?
Sorry, sehr doof, aber mein Deutsch ist offensichtlich nicht gut genug. Ich verstehe die Frage gar nicht. Und weil es jetzt 2 Uhr morgens ist, kann ich leider niemanden fragen. Sorry. (Obwohl sein Deutsch hier doch ganz passabel klingt, Anmerkung B.)

Wie schätzt ihr die Entwicklung der Skinheadszene im deutschsprachigen Raum in Zukunft ein?
Very hard to say, although the last year or so has been very positive. Several new RASH sections have been formed, there seems to be a larger and larger (though still small) group of people who are taking the torch from the last generation of redskins, and just generally more and more going on in the scene (fanzines, concerts, labels, etc.). But for me it is very important that everybody remembers that it is just a subculture, and political organisation within a subculture is very important, but mainly to draw people into the larger political struggles, which is where the real potential for a revolutionary rupture is (or at least will hopefully be again sometime soon).

Gibt es Pläne für die Zukunft?
(Hier hat Nicolas einen Haufen Konzerte angekündigt, aber die sind halt alle schon vorbei, deswegen hab ich das gekürzt, Anmerkung B.)
After the summer we will start our next round of releases. Including the debut album of Brixton Cats, the latest Jeunesse Apatride production on vinyl, a vinyl version of the first Brigada Flores Magon CD, CD of Dulces Diablitos (Argentine ska), and a vinyl release from Rolando Random.
As usual, new clothing designs, also a whole new website, a tour booking section, and, and, and....

(Becci)

SLACK & CHECKED

Innsbruck, Am Abend des 1. Oktobers wurde die Tiroler Hauptstadt von der Südtiroler Ska-Formation Slack & Checked und deren marodierendem Anhang heimgesucht. Die Folgen der Invasion waren gravierend, zu jamaikanischen Klängen tanzende Massen, Alkoholengpässe, unbegrenzter Spaß – schlichtweg unhaltbare Zustände für die Schlafstadt.

Schon die ganze Woche hab ich mich auf das Konzert gefreut. Aber erst mal war Fußball angesagt. Also bin ich so um Fünf rüber zum Tivoli um mich mit der Nina zu treffen, In der Stadionkneipe war ich immer noch bestens aufgelegt, um dann bald nach Anpfiff einen Dämpfer zu bekommen. Was unser Team da gegen Sturm geboten hat, lockte keinen Hund hinter dem Ofen vor, weswegen sie auch eine 0:2 Niederlage einstecken musste. Tja, durchgefroren und enttäuscht bin ich dann ins Sub um meine Laune mit einem Bierchen und einem der legendären Baguettes aufzubessern. Allerdings hat sich das mit dem Baguette dann um fast eine Stunde verzögert, weil als erstes die Band gefüttert werden wollte, und das Sub-Team im Akkord arbeiten mussten, um deren unersättlichen Hunger zu stillen. Nach und nach trudelte dann auch der Rest der Innsbrucker Skinhead-Belegschaft ein (was zugegeben keine Masse war). Bei noch mehr Bier hat man sich dann noch mit ein paar von den Südtirolern bekannt gemacht. Einige von uns haben dann wohl auch schon ein bisschen viel erwischt, aber davon später... Gegen Halbelf sind wir dann in den PMK-Bogen rüber, wo die Vorband **Tod des Trompeters** schon in vollem Gange war. War allerdings nicht so mein Fall, obwohl andere Menschen von denen hell begeistert waren. Ich hab lieber noch ein bisschen mit einem Kumpel aus'm Unterland gequatscht, den ich über den ganzen Sommer nicht zu Gesicht gekriegt hab. Und dann ging's auch schon los mit S & J, und wie! Schon nach den ersten Takten hat man gemerkt, dass die sechs Jungs was drauf haben. Die Lobeshymnen von Massimo waren also nicht übertrieben gewesen. Im Gegenteil. Schöner traditioneller Ska mit wirklich astreinen Bläsereinlagen, was einem angesichts des jugendlichen Alters der Band wirklich nur Bewunderung entlocken kann. Auch der Sänger hat einiges an Talent mitgebracht. Die müssen ihr halbes Leben im Proberaum verbringen... Das ganze ist zusätzlich echt authentisch rübergekommen, der Staub der Straße hing sozusagen an den Noten. Die Leute tanzten, was das Zeug hielt. Der Mani hat dann für sich einen ganz privaten Tanzplatz auf der Bühne entdeckt, und die geballte Skinhead-Männlichkeit zelebriert - mit freiem Oberkörper und grölend. Wollte gar nicht mehr runter kommen, was zur Folge hatte, dass unser auf Konzerten allgegenwärtiger Luftgitarren-Werner auch sein Recht auf einen Bühneplatz einforderte, was ihm dann aber doch wieder ausgeredet werden konnte. Tja, durch die tanzenden Massen, hat sich der viel zu kleine Bogen dann aber auch auf sauna-ähnliche Temperaturen aufgeheizt. Ich musste einfach raus an die Luft, ich glaub sonst wäre ein Herzkasper unvermeintlich gewesen. Durch eine meiner Lieblings-Nummern von den göttlichen Skoidats, wurde ich allerdings bald wieder vor die Bühne gelockt. Das Cover klappte auch recht gut, bis auf das, dass der Sänger wohl einige Text-Sequenzen vergessen hatte, nach eigenen Angaben als Folge des massiven Bierkonsums, seine Bläserformation half ihm wieder auf die Sprünge und weiter ging's. Die Leute von Slack & Checked wurden übrigens nicht müde und spielten stundenlang, was dem Publikum den letzten Rest Kondition abverlangte. Schließlich ging aber auch dieser super Auftritt zuende. Ich kann auf eines der genialsten Konzerte zurückblicken, die ich in den letzten Jahren in Innsbruck erlebt hab. Respekt! Getrübt wurde meine Zufriedenheit allerdings durch die fürchterlichen



Töne, die der von den VerantsalterInnen angemietete DJ auflegte. Diese Scheiße, untermahlen mit UV-Licht und Diskoatmosphäre hinderten jeden halbwegs normalen Menschen daran, noch gemütlich ein Bier an der Bar zu trinken. Wir verließen fluchtartig den Bogen. Die angereisten Südtiroler machten ihrem Ärger Luft, indem sie die PMK-eigene Mülltonne auf dem Gehsteig verteilten, was klarerweise zu unschönen Szenen und Streitereien führte. Mein Tipp fürs nächste Mal: Lasst jemanden auflegen, der einen Bezug zu Ska und Reggae hat und die Leute nicht mit derartig durchgeknalltem Ragga, oder was auch immer das hätte sein sollen, vertreibt. Was noch einigermaßen kurios war, was ich aber erst am nächsten Tag erfuhr war, dass sich auf das übrigens eindeutig als antirassistische Veranstaltung deklarierte Konzert, zwei stumpfdumme und mitleidserregende Menschen verirrt hatten, die sich ihrer Nazibekanntschaften rühmten und sich unter all den vermeintlich „nationalen" Kurzhaarigen wohlzufühlen schienen. Sie fänden es „echt cool, dass jetzt auch die Rechten mit den Linken feiern würden". Herr, schmeiß Hirn runter oder spendier einen Drogenentzug!

Aber noch mal zum Schluss, die S & J haben eindeutig eine Zukunft, und ich hoffe auf die erste Scheibe dieser Truppe, die das Zeug zum groß werden hat! (Wie ich höre, nehmen sie gerade ein Demo auf). (Becci)



Skinhead-Fashion - Fashion-Skinheads?

Tja, wer die letzte Nummer gelesen hat, der weiß, dass es auch da schon einen persönlichen Artikel gegeben hat, in dem mir meinen Frust über gewisse Dinge von der Seele geschrieben hab. Dieses mal geht's jedoch nicht um die „Szene-Fremden“ (= Rough Papers-Unwort des Jahres 2005?), sondern ganz konkret um die eigene Szene. Im Laufe der Zeit kommt man ja viel rum, lernt neue Leute kennen erweitert seinen Horizont. Wenn man neue Bekanntschaften macht, nimmt man natürlich als erstes mal die Äußerlichkeiten einer Person wahr, das ist vielleicht sogar entscheidend ob man überhaupt mit jemandem zu quatschen anfängt oder ob man's lässt, weil einem der- oder diejenige schon von vornherein unsympathisch ist. Das ist eben so im zwischenmenschlichen Umgang und ich bin da sicher keine vorurteilsfreie Ausnahme. Ich denk mir genauso meinen Teil über die nicht angeborenen Sachen (also die Klamotten) meines Gegenübers, aber mehr auch nicht. Mir fällt in letzter Zeit jedoch immer mehr auf, wie sehr sich manche Skins unnötigerweise über anderer Leute Kleidungsstil mokieren.

Da geht ein junger Skinhead auf'm Reggae-Konzert vorbei, hat eine Bomberjacke mit Kapuzenpulli an und hochgerollte Hosen. Die Gruppe der szeneetablierten Mitzwanziger wendet sich aufgrund dieses Fauxpas mit Grausen ab. Dann geht das allgemeine Maul-Zerreißen los, was sich der Kleine bei diesem Aufzug, weitab von jeglicher Smartheit, gedacht hat. Umgedreht geht's natürlich auch: Die besonders martialischen Bomberjacken-Freaks könnten sich über den Crop des nächststehenden Typen ausschütten vor lachen. Sie selber mit nur noch schattenhaft vorhandenen Stoppeln und dafür überlangen Koteletten, attestieren dem V-Kragen-Pulli und Brogues tragendem Szenekollegen ein Schuljungen-Outfit, bei dem sich die Normalos ja gar nicht mehr erschrecken. Als Skingirl Hosenträger oder eine Army-Hose zu tragen ist ein Wagnis der besonderen Art. Von der Kostüm und Söckchen-Fraktion wird man erleichtert von der Konkurrenz-Liste gestrichen, von den modebewussten Jungs bekommt man „das gehört sich aber für ein braves Skingirl nicht“ -Blicke zugeworfen. Auch der adrette und richtige beziehungsweise der unschöne und noch dazu rasierte und nicht vom Frisör geschnittene (huch!) Feathercut von XY ist abend-füllendes Gesprächsthema. Wen wundert's da noch, dass immer mehr junge Möchtegerns auftauchen die sich und ihre Szenezugehörigkeit ausschließlich über ihre Klamotten und den Haarschnitt definieren, sie kriegen's ja vorgelebt. Die meinen dann, es ist weitaus schlimmer sich mit Turnschuhen aus dem Haus zu trauen, als beispielsweise seine Kollegen im Stich zu lassen oder sie zu bescheißen.

Ich frag mich da allerdings, wo denn noch der Unterschied zu den Mode- und Disko-Affen des Mainstreams liegt? Wir sind eine Subkultur, und als solche heben wir uns durch einen gewissen – übrigens sehr vielseitigen - Kleidungsstil von letzteren ab, natürlich. Wenn wir uns aber unseren Stil von selbst ernannten Skinheadmode-Zaren- oder Zarinnen diktieren lassen wollen, die anhand ihres *persönlichen* Skinhead-Verständnisses Dos & Don'ts formulieren, dann können wir uns gleich dem MTV-und H & M-Kommerz und dessen Uniformierung unterwerfen. Das Outfit ist nur ein Aspekt des Skinhead-Seins, wo jedeR sich seinem/ihrem Geschmack entsprechend (eben hart *oder* smart) kleiden kann, weil Individualität einfach wichtig und richtig ist. Skinhead ist kein grauer Einheitsbrei und es gibt bei weitem wichtigere Dinge, als der Inhalt des Kleiderschranks. Es geht bei (Skinhead-) Freundschaften und Bekanntschaften ja wohl eher um Sachen wie Charakterstärke, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit. Was hab ich von einer nach meinem Geschmack perfekt angezogenen Crew, bei der die Hälfte nicht zum nächsten Laternenpfahl denken kann, oder rennt, wenn's brenzlig wird? Nix! Deswegen scheiß auf Fashion-Skinheads!



(Becci)

Nostalgisches Interview mit:



So jetzt haben wir was ganz besonderes für euch, nämlich ein historisches Cock SParrer Interview aus einem Skinzine namens Cropped!, dass den älteren Semestern unter euch doch ein Begriff sein dürfte. Ist doch auch mal nett zu schauen, wie das vor zehn Jahren so abgelaufen ist, deswegen hab ich den Konzertbericht mit rein getan, um euch auch alle in die richtige Stimmung zu bringen. Das Interview samt Bericht wurde uns freundlicherweise von Andi „Mr. Cropped" Springa zur Verfügung gestellt und ihm sei hiermit auch Dank ausgesprochen! Um den Eindruck nicht zu zerstören, hab ich mich layoutmäßig natürlich weitestgehend an das Original gehalten. Also auf in die Vergangenheit! (Becci)

<u>**Live and Loud**</u> (Ballroom/Esterhofen bei München am 03.03.94)

Eigentlich wollte ich ja keine Livereviews mehr ins Heft nehmen (da so schnell unaktuell und nur für Anwesende interessant), aber bei der vermutlichen Flut an Cock SParrer Live Berichten will ich wenigstens der erste sein.
Aufbruch schon zeitig am Nachmittag, da ich noch eine Mitfahrerin (hallo Tanja!) abholen mußt und mir zudem der Weg nach Esterhofen nicht bekannt war, da "Esterhofen bei München" schon eine sehr gewagte Beschreibung darstellt, immerhin ist Esterhofen 40km von München entfernt und liegt mitten in der Prärie.
Angekommen sichtete man erstmal einige Suffköpfe aus München/Enns/Erlangen, was allessamt nette Überraschungen waren, da man nicht mit diesen Herren gerechnet hatte.
Ziemlich bald fingen dann auch "Vulture Culture" an uns zu "beglücken". Völlig passend zum zu 90% aus Pissern bestehenden Publikum ihr Programm. Auch wenn mich Cock SParrer gebeten haben, über U.C. was nettes zu schreiben, gefallen hat mir denen ihr Zeugs nicht, war wohl auch nicht mein Musikstil und überhaupt (klangen so ähnlich wie "Jingo de Lunch" der so´n Zeug). Also VC nicht böse sein, war halt nicht mein Bier.
Das Publikum ist allerdings noch einen Nebensatz wert: Typisch München, lauter "Möchtegern-Rebellen-Kids" im Bad Religion Tour-Shirt (der letzten Tour versteht sich) und ähnliches, dann beim SParrer Set auch noch "Stage-Diven", was soll denn sowas, das könnt ihr abziehen, wenn eine von euren Ami-Zottel-HC-Bands auf der Bühne steht!

Aber dann: Endlich die Helden auf der Bühne. Gleich vom ersten Ton an war mächtig Bewegung in der Menge, das erste Lied war übrigens **RIOT SQUAD**.(wie ihr auch auf der übernächsten Seite auf der Playlist nachlesen könnt...). Also, von anfang an das Tanzbein geschwungen, wobei auffiel, daß von Anfang bis Ende die Zahl der Kurzhaarigen Tänzer stettig zunahm, während die mit den längeren Haaren (gottseidank) ein wenig Platz machten. Leider waren aber nicht allzuviele Skins anwesend, was eigentlich schon eine Schande ist.
So ackerte sich die Band sichtlich erfreut vom starken Zuspruch durch ihr Set und wir schwangen das Tanzbein, bis nach ca. 1 1/2 Stunden schon Schluß sein sollte. Sowas ist wirklich nicht lustig und deshalb forderten wir lautstark eine Zugabe ein. Hatte man im Vorfeld schon gehört da8 die Band **"England belongs to me"** nicht spielen dürfe (da "patriotisch", gähn), bestätigte sich dieses Gerücht nicht und wir bekamen, was wir wollten. Dann noch **Chip an your shoulder**, und endend mit **Sunday Stripper** verließen sie (diesmal endgültig) die Bühne und wollten auch dem minutenlangen Geschrei nicht mehr nachgeben.
Völlig naßgeschwitzt von der vielen Tanzerei kaufte man sich erstmal ein Bier, was sich als völlig unnütze Investition herausstellen sollte, da ich ein paar Minuten später beim Interview reichlich mit Freibier versorgt werden sollte.
Aber dies ist eine andere Geschichte und die geht wie folgt:

(C!: für Frage/CS: für Antwort)

C!: Wie ist die Tour bisher gelaufen?
CS: Sehr, sehr gut, alle Hallen bzw. Veranstaltungsorte waren restlos ausverkauft, womit wir nie gerechnet hätten. Wir dachten, so ein paar alte Säcke mit grauen Haaren würden sicherlich niemanden interessieren. Dies war unser 7ter Auftritt bisher und zugleich unser bester. Es scheint, als ob es von Tag zu Tag besser werden würde.

C!: Soweit ich weiß, ist dies Euere erste Tour in Deutschland, bzw. habt ihr vor meiner Zeit schon mal einen Auftritt in Deutschland/auf dem Festland gehabt.
CS: Also, es ist richtig, daß diese Tour unsere erste in Deutschland ist. Wir haben davor noch nie hier gespielt. Nur in Paris waren wir schon einmal, 1982 glaube ich.

C!: Was habt Ihr in all den Jahren so gemacht, seit Ihr in Kontakt miteinander geblieben?
CS: Getan haben wir eigentlich nicht viel, außer unserer Arbeit nachzugehen. In Kontakt zueinander waren wir. Wir sind seit Jahrzehnten Freunde und wohnen alle nicht weit von einander entfernt.



Dann haben wir 1992 im Oktober ja noch unseren Gig mit The Elite, den Adicts ect. gehabt. Ansonsten wie gesagt nicht viel. Ach ja, unser Schlagzeuger hat noch das Stick of Rock (ein Szene-Pub in London) geführt, wo er allerlei gute Konzerte usw. abgezogen hat, allerdings wurde die Kneipe von den Behörden geschlossen.

C!: Von wann sind denn die neuen Lieder, ich meine sie klingen sehr nach der **Shock Troops** Lp, stammen sie auch aus diesen Tagen.
CS: Einige der Songs sind tatsächlich schon ungefähr so ~, alt, andere haben wir vor ca. 3 Jahren geschrieben einige sind wirklich ganz neu.

C!: Wie seit Ihr zu dem Deal mit dem Hamburger Bitzcore Label gekommen?
CS: Die Leute von Bitzcore haben uns angerufen und gefragt, ob wir nicht Lust auf eine neue Lp hätten, woraufhin wir zugesagt haben. Als die Lp dann fertig war, wollten sie dann wissen, ob wir die Platte eventuell auch live vorstellen würden und so kams obendrein noch zur Tour.

C!: Waren bisher viele Skinheads auf den Konzerten?
CS: Hunderte, nein Tausende. An manchen Orten waren 80-90% Skinheads. Heute sind es eh noch vergleichs-weise wenige.

C!: Was haltet Ihr heute von Skinheads?
CS: Die meisten die wir kennen, bzw. über all die Jahre kennengelernt haben waren lustige Kerle, die auch meist das Herz auf dem rechten Fleck getiagen haben. So scheint"s auch hier zu sein. Idioten gibts eben immer und überall. Wir freuen uns, daß Skinheads uns über all die Jahre die Treue gehalten haben und es macht Spaß und auch stolz, wenn man auf der Bühne steht und die Kids die Texte zu Liedern auswendig mitgröhlen können zu Songs, die wahrscheinlich zu ihrer Geburt geschrieben wurden. (Na, so jung sind viele von uns auch wieder nicht!)
Wichtig ist, daß die Leute Spaß haben und gut drauf sind, unabhängig von den Haaren ect.

C!: Habe ich richtig erkannt, daß der Herr an der zweiten Gitarre auch bei The Elite mitspielt?
CS: Ja, daß stimmt, diese Typen von The Elite haben so ziemlich in jeder Band in London irgendwie die Finger drin, egal ob Ska, Oi! oder Punk.

C!: Bei The Business letzten August hat er ja auch die Gitarre bedient. Ein richtiger Musiksöldner.
CS: (lachen) Ja, kann man so sagen, die Bezeichnung solltest Du ihm selber sagen!

C!: (letzte Frage, da die Herren weg mußten) Stimmt es, daß die Jungs von Skrewdriver sich 1979 erst nachdem sie Euch live gesehen haben auf einmal in Boots und mit Glatze aufgetaucht sind und davor wie Hippies ausgesehen haben.
CS: Um ehrlich zu sein, so genau weiß ich das nicht mehr. Irgend so etwas war da schon, aber damals ist soviel passiert....
Leider mußte man an dieser Stelle abbrechen, erwähnt sei noch, daß ich auf besonderen Wunsch der Band noch Vulture Culture lobend erwähnen soll, was hiermit geschehen ist. Hoffentlich bin icn mit 40 auch noch so gut drauf! Die Jungs machens <u>allen</u> Punkbands unserer Tage noch mal vor, wie sowas auszusehen hat!

Ein Abend in der Villakuntabunt

„Was soll man sich da drunter vorstellen?“, werden sich die nicht in Innsbruck heimischen Menschen unter euch fragen. Also kurze Erklärung: Innsbruck verfügt schon seit einiger Zeit über ein überwiegend von Punks besetztes Haus, dass sich in Anlehnung an das nette Eigenheim von Pippi Langstrumpf Villakuntabunt nennt. Die Aktivitäten der Hausbesetzer beschränkte sich allerdings anfangs eher aufs Saufen und Punk sein. Seit ein paar Monaten tut sich jedoch einiges rund um „die Villa“. So ist man an die Öffentlichkeit gegangen, unsere tiefschwarze Tiroler Tageszeitung hat einigermaßen differenziert berichtet, die Leute haben einen Infoabend veranstaltet, Filme gab's wohl auch ein paar mal. Ich allerdings, von meinem Besuch vor rund einem Jahr, einigermaßen abgeschreckt, hab mich weitestgehend fern gehalten von Haus und den meisten Bewohnern. Am Samstag in der ersten Augustwoche drang jedoch die Nachricht an mein Ohr, dass in der Villa ein kleines Punkkonzert stattfinden soll, was mich dann schlussendlich doch dazu bewegt hat, mal hinzuschauen. Also ging's mit Mani und Fisch im Schlepptau auf in Richtung Oppolzerstraße. Nach zehnminütigem „vor der Türe stehen“ hat sich dann doch wer bequemt uns die schwer gesicherte Tür aufzumachen. Das ganze Haus wimmelte von Punks aus allen Ecken Österreichs. Musste ich doch länger suchen, bis ich wen Bekannten im Halbdunkel entdeckte. Die

Lokalität hat sich seit dem letzten Mal insofern verändert, dass es Strom gibt, Klo gibt's keins, weswegen man in regelmäßigen Abständen den Garten aufsuchen muss. Ja ja, für Zartbesaitete ist das Leben in dem Haus nix und für Sauberkeitsfanatiker schon gar nicht. Nach ein paar Bierchen hab ich mir dann den Keller angekuckt, und war positiv überrascht. Netter, gewölbeähnlicher Raum mit Soundanlage und Bar, aus dem man nix raushört. Was mitten im Villenviertel von Hötting auch besser ist. Dann ging's dann auch schon los mit der ersten Band, den **Golden Girlz**. Hat allerdings nur ein Mädchen mitgespielt, trotzdem haben sie ihre Sache gut gemacht und mit vielen Coverversionen überzeugt, unter anderem **Sexpistols**, **Ramones**, etc.. Der Sänger hat eine gute, sehr variable Stimme und das musikalische Können der Girlz lies auch nix zu wünschen übrig. Ein Haufen hüpfender Iros und Lederjacken machten die Stimmung perfekt. Da haben mich doch glatt nostalgische Gefühle überkommen und ich hab dran denken müssen, wie ich mich mit 14, 15 fürs Punkerleben begeistern konnte. Aber lang lang ist's her und die Ernüchterung folgte auf dem Fuß. Nämlich in Form eines Punkermädchens, dass vor meiner Nase rückwärts die Stufen runter geknallt ist. Ist mit dem Kopf aufgeschlagen und hatte einen offenen Nasenbeinbruch, war zuerst nicht mal ansprechbar und hat saumäßig geblutet, was ja nach entsprechendem Alkoholkonsum auch kein Wunder ist. Das einzige was sie rausbrachte, war, dass sie Ärzte nicht leiden könne und auch sicher nicht ins Krankenhaus gehe. Als wir sie dann fast so weit hatten, tauchten ihre halbwüchsigen Freundinnen auf, die gleich mit einem fürchterlichen Gezeter anfingen und rumkrakelten, was mir denn einfiele, ihrer Freundin das Spital einzureden, sie würden das schon ohne Arzt regeln. Ich hab dann noch versucht den Kiddies klar zu machen, dass man mit drei Promille im Blut und einer Kopfverletzung vielleicht nicht mehr in der Lage ist, seinen Zustand zu beurteilen, woraufhin man mich angiftete, ich solle mich doch bloß nicht so aufspielen. Dann zerrten sie die Arme wieder die Treppe rauf, die wir sie grad erst runter getragen hatten. Das freilich erst, nachdem ich und ein zwei andere, die noch halbwegs bei sich waren, sie notdürftig versorgt und die Blutung gestoppt hatten. Dir Nora hat dann trotz allem die Rettung gerufen, damit hat sie mir natürlich die Arschlochrolle abgenommen und sich den Zorn einiger Jungpunks zugezogen. Da fragt man sich halt doch, ob bei manchen von den Kids nicht ein bisschen weniger Suff und ein bisschen mehr Hirn gut täten, aber na ja.

Jetzt zur zweiten Band: **Scheiss-Egal**. Die haben mir nicht so gut gefallen, aber ich hab mir auch nicht viel angehört, weil's ein ziemliches Gebrüll war, mehr Krach als Musik. Nach einigen Wodka-Orange, die mir vom Mani regelrecht aufgezwungen wurden sind wir dann gegen zwei heimgewankt. Abschließend lässt sich sagen, es war zwar ganz lustig, aber meine Welt ist's nicht.

Nachruf:
Anfang Oktober ist die Villa von der Polizei geräumt worden, und die Bewohner standen pünktlich zum ersten Schnee auf der Nordkette auf der Straße. Angeblich soll mit Renovierungsarbeiten begonnen werden. Mittlerweile sieht man aber, dass das nur eine faule Ausrede war, die Leute los zu werden. Nix ist mit Renovierung, aber Räumung musste sein.

(Becci)

THE MAYTALS

Also, die Maytals gehören einfach zu meinen absoluten Favourites, deswegen muss einfach eine Band-History ins Rough Papers. Ich hab das Ganze aus Booklets, Plattenbeilagen und aus Internetbeiträgen zusammen geschustert. Mag sein, dass ich dem Einen oder der Anderen nix Neues erzähle, aber sei's drum, die Jungs sind einfach Kult und man kann sie nie oft genug durchkauen. Ich werd mich dabei vor allem auf den Sänger und Frontmann Frederick Nathaniel Hibbert, uns besser bekannt als „Toots" konzentrieren, der ja auch die Texte geschrieben hat und sozusagen die Seele der Maytals gewesen ist.

Unser Toots kam im Dörfchen May Pen, auf der Westseite Jamaikas zur Welt. In dieser ländlichen Gegend wurde Glaube groß geschrieben und in den Kirchen wurde nicht nur gebetet, da wurde gesungen, was das Zeug hielt. Toots wurde in die Gospeltradition hinein geboren und hat die Musik so praktisch mit der Muttermilch aufgenommen. So entwickelte er schon früh sein Sängertalent, und als in Jamaika die ersten Transistorradios in Mode kamen, hörte Klein-Toots Songs von Ray Charles oder Otis Redding und war begeistert.
Als Teenager zog es Toots wie viele seiner Altersgenossen in die große Stadt. Anfang der 60er verließ er May Pen und ging nach Kingston. Dort arbeitete er in einem Frisörladen und erfreute nicht nur die Kundschaft, sondern auch die Passanten mit Gesangseinlagen. Auch seine Kumpels Henry „Raleigh" Gordon und Nathaniel „Jerry" McCarthy, waren von Toots Können beeindruckt. Jerry, der aus Portland im Osten der Insel stammte, hatte schon etwas Erfahrung im Geschäft, nämlich mit „Crazy Girl", das 1958 von Duke Reid produziert wurde. Das Trio war geboren und in Anlehnung an Toots Heimatort hatte Raleigh die Idee sich „The Maytals" zu nennen.
Im Gründungsjahr 1962 war der Ska in Jamaika auf seinem Höhepunkt und die großen Vorreiter dieses genialen Stils, die Skatalites, waren die führenden und populärsten Musiker auf der Insel. Natürlich versuchten damals viele junge Musiker ihr Glück und alle Wege führten ins Studio One. In der Brentford Road standen die jamaikanischen Kids buchstäblich Schlange um die Aufmerksam von Clement „Sir Coxsone" Dodd zu erregen. Deswegen war es für unsere Jungs natürlich nicht einfach, aber mit ein bisschen Vitamin B in Gestalt von Lee Perry, haben sie es doch geschafft. Allerdings waren nicht alle so begeistert von ihnen wie Mr. Downbeat persönlich, so erinnert sich der Trompeter Johnny Moore „when they come in, they were basically doing a Temptations



impression. We encouraged them to go deeper into themselves and find something original." Aber der ersten Single stand nichts mehr im Wege. Und ich behaupte jetzt mal, dass das Victory (1962) war, auch wenn andere behaupten, dass es die auch 1962 produzierte „Hallelujah" ist. Egal, ich mach ja auch keine Diskographie hier. Auf jeden Fall hört man aus diesen frühen Sachen ganz arg raus, dass die drei Jungs alle in einem Kirchenchor gesungen haben. Das ist also Ska mit ganz starken Gospel-Einschlägen. Die Religiosität von Toots schlägt sich ja wie wir wissen, in sehr vielen Texten nieder.

Erfolg haben sie, unsere Maytals, sie spielen auf der ganzen Insel und bringen eine Single nach der anderen raus. Das erste Album „Never Grow Old“ kommt dann 1963. Da drauf ist ein Mix aus klassischen Ska-Nummern und auch R & B - und Gospel-beeinflusste Stücke. Aber leider hat es ihnen Sir Coxsone nicht gelohnt, und Toots wird später einmal singen „We were with Downbeat, we don't get nothing to eat.“ Aufgrund dessen verließen die Maytals Studio One und wählten Cecil „Prince Buster“ Campell als neuen Produzenten. So entstanden Stücke wie „Little Flea“ oder „Pain in My Belly“ und als bekanntestes aus dieser Zeit „Broadway Jungle“ auch bekannt unter dem Namen „Dog War“. Korrekt heißt das Ding allerdings „Dog War A Matches Lane“. Es ist die Maytals-Interpretation eines traditionellen jamaikanischen Folk-Songs. Nicht ohne Selbstironie singen die Jungs hier „We're out of the Jungle. We're going to Broadway“.

Die Ära Prince Buster währte aber nicht lange, und Byron Lee nahm die Maytals unter seine Fittiche. Jetzt, wie haben 1964, kommt ein neues Label ins Spiel, nämlich BMN - die Buchstaben stehen für Byron Lee, Maytals und Ronnie Nasralla, Lees Partner. Die Maytals schafften es tatsächlich, eine zweite LP rauszubringen, das war damals für ein Gesangs-Trio im Ska-Bereich ein regelrechtes Kunststück. Mit „Daddy“ und „It's you“ schaffte schafften sie zwei # 1-Hits in den jamaikanischen Charts, und das mit einer einzigen 7´´. Ein Ende des Erfolgs war nicht in Sicht, im Gegenteil: Die Maytals gewannen 1966 den ersten Preis beim Jamaican Song Festival mit „Bam Bam“. Ein musikalisch genialer Song, und textlich kann ich mich auch super damit anfreunden:

I want you to know that I am a man who fights for the right and not the wrong
Going there and staying here
Talking this and talking that
Soon you will find out the man I'm supposed to be
Know this man don't trouble no man
But if you should trouble this man it will bring a bam bam

Langsam aber sicher wird der Ska vom gemütlicheren Rocksteady abgelöst und auch bei den Maytals musste man kürzer treten. Wir reden über Jamaika, wir kommen nicht um die krautige Pflanze herum. Toots wird zu neuen Monaten Gefängnis wegen Marihuana-Besitzes verurteil. Es gibt Gerüchte, dass ihm das Zeug von Neidern untergeschoben wurde, keine Ahnung inwieweit das stimmt. Auf jeden Fall wandert er in den Bau, muss aber zum Glück nur sechs Monate absitzen. Und seine Gefängniserfahrungen verarbeitete er im Song „54-46 That's My Number“, und über diesen Hit brauch ich euch ja hoffentlich nichts zu erzählen. Auch ein neues Label ist angesagt, nämlich Beverley's Records von Leslie Kong. Wir erinnern uns, jener Leslie Kong war es, der Desmond Dekker bekannt gemacht hatte, nachdem er von Coxsone Dodd und Duke Reid abgelehnt wurde. Die Maytals schätzten Kong, wegen seiner Kompromisslosigkeit in Bezug auf den jamaikanischen Sound. Er bastelte nämlich nicht an den Songs herum, um sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, ihm war die Authentizität wichtiger. Die Jungs blieben auf seinem Label, bis er 1971 an einem Herzinfarkt starb.

In der nächsten Nummer werden wir den Gefielden des Reggae nähern und die Entwicklung der Maytals weiter verfolgen.

(Becci)